3. Dienstag, den 5. Januar 1869. 3.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Januar. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: dem Geh. Ober-Regierungsrath Heise zu Berlin den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem Obergerichts-Präsidenten a. D. Endemann zu Kassel den Rothen Adlerorden 2. Klasse, dem Professor und Dekorationsmaler Gropius zu Berlin den Königl. Kronenorden 3. Klasse; ferner dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Hertel in Angermünde den Charakter als Geh. Sanitätsrath; und dem Konsistorial-Assessor Hempel in Hannover den Charakter als Konsistorialrath zu verleihen.

Spanisches.

Die Spanier haben wieder einmal bewiesen, daß es leichter ist, eine schlechte Regierung zu stürzen als eine bessere zu begründen. Mehr als drei Monate sind verstrichen, seit der Thron Isabellens zusammenbrach, doch statt einer neuen Ordnung herrscht die beste Unordnung in dem „Land voll Sonnenschein." Es war am 18. September v. J. als die aus der Verbannung zurückgekehrten Generale von Kadix aus das revolutionäre Banner entfalteten und bereits am 29. September — an demselben Tage, da die Königin Isabella vor 35 Jahren den Thron ihres Vaters Ferdinand geerbt hatte — konnte man den Sieg der Revolution verkünden, eine Nachricht, die überall, wo Recht und Sitte etwas gelten, Sympathie erweckte. Seit dem hat Spanien zwei Perioden durchlaufen, die uns beide nicht mit Bewunderung sondern eher mit Bedauern erfüllt haben. Zunächst begann eine Epoche des Freudentaumels. Die siegreichen Generäle hielten schöne Reden, umarmten sich vor dem Volke, erließen eine Menge liberaler Gesetze, die sich sehr hübsch lasen, und das „souveräne Volk" jubilirte. Ueber dem „unbeschreiblichen Enthusiasmus" der befreiten Nation schwebte allerdings manchmal eine kleine Wolke. Das Madrider Volk zeigte einige Unzufriedenheit, als es die Waffen ausliefern sollte, und die Stadt Barcelona sträubte sich ebenso die Junta aufzulösen wie die den Schutzzoll zerstörenden Gesetze des provisorischen Handelsministers anzuerkennen. Allein die Eintracht wurde durch die Bemühungen der verbundenen Parteihäupter in der provisorischen Regierung immer wieder hergestellt und die nächste Post meldete wieder von dem Jubel der glücklichen Spanier.

Diese Epoche dauerte bis in den Anfang des Dezember, und darauf folgte die Zeit des Bürgerkrieges, welche jetzt noch dauert und worin die Frage: ob Monarchie oder Republik? mit dem Schwerte entschieden werden soll.

Nicht in dieser Weise, fürchtete man, würde die Frage über die Zukunft des Landes zum Bürgerkrieg führen. Es herrschte vielmehr die Besorgniß, daß in dem Lande des Katholizismus und der Legitimität sich eine spanische Vendée zu Gunsten des Enkels jenes ultramontanen und feudalen Don Karlos erheben würde, welcher durch König Ferdinand, seinen Bruder, von der Thronfolge ausgeschlossen wurde. An alarmirenden Gerüchten fehlte es nicht und auch vor einigen Tagen traf wieder die Nachricht ein, daß am 27. Dez. 1500—2000 mit Chassepots bewaffnete Karlisten bei dem Flecken Roncal in Navarra eingedrungen seien. Indessen neuere Meldungen bezeichnen diese Nachricht als tendenziös und bringen sie — wie uns scheint — etwas kühner Weise in Verbindung mit den Agitationen der Republikaner, welche damit den Zweck verfolgen sollen, die Aufmerksamkeit der Regierung von sich ablenken zu wollen.

In der That, nicht die Legitimität und die Revolution kämpfen gegeneinander, nicht im Norden des Landes, wo die Basken wohnen, sondern im Süden ist der Bürgerkrieg entbrannt. Die feurigen Andalusier, denen noch vielfach maurisches Blut in den Adern rollt, erhoben sich gegen die Diktatur in Madrid und verlangten die Republik. Die Bevölkerung von Kadix, empört über den Befehl, welcher von der Nationalmiliz die Ablieferung der Waffen verlangte, war es zuerst, die sich gegen die Männer erhob, welche in ihrer Stadt dem Lande eine neue Aera verkündet hatten. Die Volksrevolutionäre wurden allerdings von den Militär-Revolutionären besiegt, aber dieser Triumph war traurig genug, denn er kostete Bürgerblut und die Zerstörung einer der schönsten Städte auf der pyrenäischen Halbinsel. Am 13. Dezember wurde der Aufstand in Spanien unterdrückt, und kaum 14 Tage später brachte uns der Telegraph die Nachricht von einem blutigen Kampfe zwischen Regierungstruppen und der republikanischen Partei in Malaga. Die Insurgenten unterlagen zwar auch hier, allein man darf zweifeln, ob die Ruhe sich wird aufrecht erhalten lassen; wenigstens bringt eine dem „Constitutionell" zugegangene ältere Korrespondenz, datirt vom 28. Dez., Nachrichten, welche eine tiefe Gährung im Lande bekunden. Wir lassen den Berichterstatter selbst sprechen:

In Kadix cirkuliren beunruhigende Gerüchte, die eine neue monarchistische Manifestation in Aussicht stellen. Sicher ist, daß die Arrestationen fortdauern und daß das Stadtgefängniß bald nicht mehr ausreichen wird. Andererseits hat die Entwaffnung der Miliz von Jeres eine starke Truppenentwickelung nöthig gemacht. Der General Caballero de Rodas hat sich in Person mit 4 Bataillonen und 4 Stück Geschütz nach jener Stadt begeben und ein Bando daselbst anschlagen lassen, welches ins Gedächtniß zurückruft, daß seit dem Aufstande von Kadix die ganze Provinz sich in Belagerungszustand befindet und daß der freie Handel mit Salz und Tabak untersagt ist. Dieses Bando hat eine große Aufregung hervorgerufen, die noch immer fortdauert. Man bereitet jetzt die Entwaffnung der Sevillaner Miliz vor, eine Operation, die bei der starken Garnison der Stadt jedenfalls ohne Unordnung abgehen wird. Das demokratische Meeting hat überdies beschlossen, für die Verwundeten und die Familien der Opfer von Kadix eine nationale Subskription zu eröffnen.

Man sieht, daß die republikanische Partei durch ihre Niederlage in Kadix an moralischer Kraft gewonnen hat. Noch im November vermochte der greise aber feurige Republikaner Marquis d'Albeida (Orense) die Volksversammlungen in Madrid nicht für sein Programm zu gewinnen, und gegenwärtig hat die republikanische Partei bereits einen Wahlsieg errungen und beginnt eine lebhafte Agitation gegen die provisorische Regierung. Laut Meldungen aus Madrid vom 28. Dezember war die republikanische öffentliche Versammlung im Zirkus Price sehr zahlreich besucht. Der Marquis d'Albaida (Orense) präsidirte, neben ihm saßen der General Pierrad, Sorni, Garcia Lopez, Castelar, Tresierra 2c. Die Stimmung der Versammlung mag folgend ein kurzer Bericht kennzeichnen:

Der Marquis d'Albaida bemerkte in seiner Rede, daß die jetzige Regierung die materielle Gewalt und die Stellen-Korruption vertrete, während die Demokraten die Moralität und die moralische Kraft repräsentiren. Auf den Antrag des Herrn Garrido wird sich eine Deputation zur provisorischen Regierung begeben, um zu erfahren, was mit der Reorganisation der Bürgermiliz gemeint ist, welche nicht entwaffnet werden kann und darf. Hr. Castellar hat hierauf mit seiner gewohnten Redefülle die Apologie der föderalistischen Republik ausgesprochen, Hr. Garrido hat von allen Rednern am meisten auf das Projekt der Regierung aufmerksam gemacht, die Bürgermiliz zu entwaffnen. Die Versammlung muß gegen die Entwaffnung der Kadixer Miliz protestiren, der die Entwaffnung aller Milizen des Landes folgen würde. Es ist auch nöthig die radikalen Progressisten Esparteros zur Vereinigung mit den Republikanern aufzufordern und den ehrenwerthen General zum Präsidenten der Republik in Vorschlag zu bringen. Die am meisten applaudirten Theile der Rede Castellar's waren seine Parallele zwischen der Schweizer Republik und der belgischen Monarchie, die erstere mit einem Budget von 50 Mill., die letztere mit einem Budget von 600 Mill., sowie seine Kritik der Kandidatur des Herzogs von Montpensier.

Ob wirklich die Schöpfung einer Republik einem Lande wie Spanien zum Heil gereichen würde? Wenn man sieht, wie in den südamerikanischen Republiken, die von Spaniern bevölkert sind, geordnete Zustände zu den Ausnahmen gehören, eine Umwälzung die andere ablöst, da ein Armee- oder Parteiführer immer wieder den, welcher zur Herrschaft gelangt ist, zu stürzen sucht, so möchte man allerdings zweifeln, ob die romanischen Völker, speziell die Spanier je zu einer Republik werden reif sein, Oranse und sein Anhang sagen freilich: Gebt uns nur die Republik, wir wollen damit schon fertig werden.

Wir möchten hieran, wie der Dichter Lafontaine an seine Fabeln, eine Lehre hängen, und zwar die, daß es nichts Traurigeres für ein Volk giebt, als wenn es statt im friedlichen und gesetzmäßigen Kampfe, sein Recht suchen muß in der Revolution. Unter der verkommenen Regierung ist das Volk zum Theil mit verkommen, und der andere Theil, angeekelt durch die Wirklichkeit, baut „Luftschlösser in Spanien." Ein solches Volk wieder einzurenken in die Angeln eines festen Staatslebens, ist keine Kleinigkeit, selbst für einen Staatsmann vom großen Zuschnitt; und als solcher kann Prim, welcher gegenwärtig die Macht in Händen hält, weil ihm die Armee ergeben ist, durchaus nicht bezeichnet werden. Es war ein großer Fehler von ihm, sich persönlich für die Monarchie zu erklären, um so größer, als er dem Volke keinen irgend angenehmen Thronkandidaten aufweisen konnte. Jetzt verlautet, daß die Regierung bei dem in Kürze erfolgenden Zusammentritt der Kortes denjenigen nennen werde, der die Krone von Spanien tragen soll. Während dem aber macht die republikanische Partei immer mehr Fortschritte und die Diktatoren von Madrid müssen die Erfahrung machen, daß je mehr Republikaner sie ins Gefängniß werfen, desto mehr neue entstehen.

Die letzten Depeschen aus Spanien lauten:

Madrid, 2. Januar, Nachm. Die „Amtliche Zeitung" schreibt: Die Truppen haben in Malaga 600 Gefangene gemacht. Die Insurgenten behaupteten noch gestern Abends mehrere Punkte. Man ist jedoch sicher, dieselben im Laufe des heutigen Tages ohne Schwierigkeit zur Unterwerfung zu nöthigen, falls sie sich nicht freiwillig ergeben.

Madrid, 2. Januar, Abends. Soeben wird aus Malaga gemeldet: Caballero de Rodas hat zur Stunde alle Quartiere der Insurgenten inne. Letztere haben 400 Todte und Verwundete verloren. Der Aufstand ist vollständig besiegt.

Ueber den türkisch-griechischen Konflikt liegt wenig Neues vor. Die von den meisten Journalen mit der größten Bestimmtheit für den 2. Januar angesetzte Konferenz ist noch nicht zu Stande gekommen. Man hofft, daß der 9 Januar erfüllen werde, was der 2. versäumt hat. Die Lage der Dinge wird durch folgende Depeschen gezeichnet:

Konstantinopel, 2. Jan. Dem Journal „Turquie" zufolge sollen 1200 Freiwillige, welche sich unterworfen haben, auf türkischen Schiffen von Kandia nach Griechenland transportirt worden sein.

London, 3. Jan. Dem „Observer" zufolge dürften die Konferenzen drei bis vier Tage dauern. Die Verhandlungen sollen strenge auf die vorliegende Streitfrage beschränkt bleiben.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar. Bei Gelegenheit der Neujahrsgratulation bei Sr. Maj. dem Könige richtete der Feldmarschall Graf Wrangel dem Vernehmen nach folgende Ansprache an Se. Majestät:

„Ew. königl. Majestät wollen huldvoll gestatten, daß ich im Namen der hier versammelten Generale Allerhöchstdenselben unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche zum neuen Jahr in aller Unterthänigkeit darbringe. Ew k. Maj. sind durch die Wundermacht Gottes zum Kampf und Sieg geführt und haben errungen: der getrennten Lande Verein, wodurch Preußens Heil neu erblüht und Deutschlands Gauen wohl beschirmt sind, — und vereint aus treuem Herzen flehen wir zum Herrn, er wolle Ew. K. Maj. auch fernerhin in der Fülle der Gesundheit und frischer Thatkraft bis in die fernsten Zeiten zum Glück des hohen Hauses und Segen des Vaterlandes erhalten." Se. M. der König nahmen diese Beglückwünschung mit huldreichem Dank entgegen.

— Wie man hört, ist dem General-Intendanten der königlichen Schauspiele, gegenwärtig Chef sämmtlicher Hoftheater (in Berlin, Hannover, Kassel und Wiesbaden), das Prädikat „Excellenz" verliehen worden. Herr v. Hülsen, welcher dem hiesigen Hoftheater beinahe 19 Jahre vorsteht, ist der erste General-Intendant, welchem seit dem Bestehen eines deutschen Hoftheaters eine solche Auszeichnung zu Theil wird. Seine Vorgänger waren: Graf Brühl von 1815 bis 1830, Graf Redern bis 1842 und Dr. v. Küstner bis 1851. Iffland hatte den Titel eines General-Direktors. —

— Kürzlich ist in einigen Blättern die Rede davon gewesen, daß die preußische Kavallerie eine im Verhältniß zu ihrer heutigen Verwendbarkeit im Kriege viel zu zahlreiche sei, und daß in dieser Hinsicht große Ersparnisse im Militärbudget erzielt werden könnten, wenn nicht die Liebhaberei der Machthaber an den prächtigen Reitergeschwadern entgegenstände. Auch die „Nord. Allg. Ztg." hat die Entbehrlichkeit der Kavalleriemassen in den jüngst von ihr veröffentlichten „Militärischen Briefen" zur Sprache gebracht. In dem VII. Briefe, welcher sich über die preußische und die östreichische Reiterei im Feldzuge von 1866 äußerte, hieß es nämlich wörtlich:

„Daß die Reiterei, trotz der trefflichsten Ausbildung, trotz der ritterlichsten Tapferkeit und trotz der geschicktesten Führung die taktische Bedeutsamkeit, die sie in den früheren Kriegen behauptet hatte, nie wieder gewinnen kann, hat seinen einfachen Grund in der fortschreitenden Entwickelung der Schußwaffen. Denn während die Waffen der Infanterie und Artillerie heute eine fast um das zehnfache gesteigerte Leistungsfähigkeit gegen die Gewehre und Geschütze des siebenjährigen Kriegs und der Freiheitskriege aufweisen, konnte eine Zunahme der Leistungsfähigkeit von Roß und Mann sich natürlich in einem ähnlichen Verhältnisse nicht bemerkbar machen. Zieht man hierbei noch in Betracht, daß die Lineartaktik mit ihren langen zusammenhängenden leicht zu durchbrechenden Linien der Tiefstellung Platz gemacht hat, und die erhöhte Kultur des Bodens die Bewegungen der Reitermassen bedeutend erschwert, so dürfte es sehr erklärlich erscheinen, daß die Reiterei nicht mehr dasselbe Gewicht in die Waagschaale der Entscheidung zu werfen vermag als vor fünfzig Jahren. Sie wird sich heute wesentlich auf den Sicherheits- und Nachrichtsdienst beschränken müssen, und nur in sehr seltenen Fällen wird ihr noch die Gelegenheit geboten werden, große taktische Erfolge zu erringen."

— Nach einer neueren Bestimmung sollen die im Landwehrverhältniß stehenden Kavalleristen fortan nicht mehr zu den Friedensübungen herangezogen werden.

— Dem Vernehmen nach hat das General-Postamt die Portofreiheit der Privatvereine, milden Stiftungen 2c., mit Rücksicht auf das jetzige niedrige Porto, vom 1. Januar f. J. gänzlich aufgehoben, bez. erheblich beschränkt.

— Die „Börs. Z." erinnert daran, daß der „Staatsanzeiger" am 1. Januar sein fünfzigjähriges Jubiläum feierte:

Er erschien zum ersten Male am 1. Januar 1819 und führte Anfangs in sehr bescheidenem Umfange, dreimal wöchentlich in einem halben Bogen, sein anspruchloses Dasein. Format, Druck, Redaktion, Tendenz haben seitdem vielfach gewechselt, auch der Titel war ursprünglich nicht der heutige, nur der Charakter eines offiziellen Moniteur blieb unveränderlich derselbe. Ein wesentliches Verdienst hat der Staatsanzeiger sich unter den meisten Redaktionen durch Statistik, insbesondere vaterländische, erworben und gewann in dieser Beziehung die meiste Bedeutung durch die Beiträge des bekannten und verdienstvollen Statistikers Hoffmann, der seit 1828 von Zeit zu Zeit Proben seiner scharfsinnigen Untersuchungen zuerst im Staatsanzeiger veröffentlichte. Unter dem jetzigen Kuratorium (Geh. Regierungsrath Zitelmann) ist diese Seite unseres Moniteurs, d. h. die vaterländische Statistik, Topographie und Geschichte, wieder mit besonderer Sorgfalt kultivirt worden, insbesondere die wöchentlichen Beilagen, welche auch gesammelt in Vierteljahrsheften erscheinen, sind der Pflege dieses Zweiges der Redaktion gewidmet. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, in dem Vorwort der ersten Nummer von 1819 die Entschuldigung wegen des Versuches, die Zahl der politischen Journale der Hauptstadt um ein — drittes zu vermehren, zu lesen. Es erschienen nämlich bereits die Voß'sche und Spener'sche. Ge-

gen Ende der Regierung Friedrich des Großen erschien nur ein Journal in Berlin täglich (mit Ausnahme des Sonntags), nämlich das nur Anzeigen enthaltende „Intelligenzblatt“; es kostete jährlich 3 Thlr., das Stück 1 Gr. Die Spener'sche und die Voß'sche wurden dreimal in der Woche, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, ausgegeben. Der Jahrgang kostete 2 Thlr., die Nummer einen Sechser. An literarischen Zeitungen kannte Berlin im vorigen Jahrhundert die Gazette littéraire de Berlin, Büschings Nachrichten, beides Wochenblätter, und die Berlinsche Monatsschrift. Im Jahre 1868 besaß Berlin an politischen, sozialen und amtlich erscheinenden Blättern 61, an Zeitschriften für Wissenschaft, kirchliches Leben, Kunst und Unterhaltung 137, an Zeitschriften für Landwirthschaft, Handel und Gewerbe und an Anzeigeblättern 53.

— Der Anordnung Sr. Majestät des Königs zufolge werden in diesem Winter wiederum zwei Subskriptions-Bälle in dem königlichen Opernhause stattfinden. Der erste ist auf den 22. Januar, der zweite auf den 5. Februar (beide also auf Freitag) festgesetzt.

— Die sächsische Regierung hat ihre selbstständige diplomatische Vertretung am russischen Hof eingezogen. Ihr bisheriger Geschäftsträger in St. Petersburg, Legationsrath v. Le Maître, ist von dort abberufen und gleichzeitig an Stelle des kürzlich in Ruhestand getretenen königl. preuß. Legationsraths v. Gülich zum Geschäftsträger in Buenos Ayres ernannt worden.

Elbing, 29. Dez. Zum Direktor der hiesigen Realschule 1. Ordnung (an Stelle Kreyßigs) ist Oberlehrer Dr. Brunnemann, bisher an der Stralauer höheren Bürgerschule in Berlin, heute vom Magistrat gewählt worden.

Königsberg, 1. Jan. Mit 4 Preßprozessen beschloß die Kriminaldeputation des hiesigen Stadtgerichts ihre Thätigkeit im alten Jahre. Der Angeklagte war in allen Prozessen der Redakteur der längst eingegangenen „Königsberger Neuen Zeitung“, Hr. B. Stein; es handelte sich in denselben um öffentliche Verhöhnung von Staatseinrichtungen, Gefährdung des öffentlichen Friedens, Beleidigung einer Behörde und öffentliche Anreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze. In 2 Anklagesachen wurde der Angeklagte zu resp. 50 Thlr. event. 4 Wochen und zu 75 Thlr. event. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. In einer derselben mußte auf Aussetzung resolvirt werden, wegen des Mitangeklagten Abgeordneten Freiherrn v. Hoverbeck, in einer Sache erfolgte die Freisprechung. Wir schließen unsere Notiz mit dem Wunsche, im neuen Jahre nur über in Preßprozessen erfolgte Freisprechungen referiren zu können. (K. H. Z.)

Königsberg, 2. Januar. Seit gestern, wo der neue Fahrtarif in Kraft getreten ist, haben die Droschkenkutscher die Fahrten eingestellt. Nur zehn Fuhrwerke haben sich an der Arbeitseinstellung nicht betheiligt. Als Grund bezeichneten die Strikenden dem k. Polizeipräsidium, dem sie von ihrem Vorhaben vorher Anzeige gemacht hatten, das neue Droschken-Reglement, namentlich den darin enthaltenen Tarif.

Gumbinnen, 3. Januar. Nach den hier eingegangenen amtlichen Berichten der Ortsbehörden in Polen ist folgendes der Stand der Rindviehkrankheit:

„Von der Rinderpest infizirt sind im Kreise Warschau 2 Ortschaften, in den Kreisen Kalisch 3, Siedlce 2, Konstantinow 1, Hrubieszow 1, Kozienice 2 Ortschaften; von der sibirischen Pest im Kreise Neu-Minsk 2, Lubartow 9, Krasnostaw 3, Chelm 1, Zamosc 1, Stopniza 1, Miechow 2, Jedrzejow 1, Augustowo 2, Mariampol 5, Seyny 2 Ortschaften.

Leipzig, 29. Dez. Nachdem nun endlich das neue Verfassungs- und Wahlgesetz vorliegt, ist es möglich, sich ein übersichtliches Bild von der künftigen Zusammensetzung unserer Landesvertretung zu machen. Vor Allem ist zu erwähnen und als ein erfreulicher Fortschritt zu begrüßen, daß nicht mehr blos die Mitglieder der in Sachsen aufgenommenen christlichen Kirchengesellschaften, sondern alle Staatsangehörigen, welches Glaubens sie auch sind, gleiche bürgerliche und staatsbürgerliche Rechte genießen, folglich auch, wofern sie die sonstigen Eigenschaften dazu besitzen, eben so wohl Wähler als wählbar zum Landtage sind. Die Gleichstellung der Juden mit den Christen, die bisher nur erst auf dem engeren Gebiete bürgerlichen Lebens stattfand, wird dadurch auf das allgemeine staatsbürgerliche oder politische ausgedehnt. Unter den allgemeinen Erfordernissen zur Stimmberechtigung fallen von den bisherigen zwei weg, die Ansäßigkeit und das christliche Bekenntniß, und bleiben nur das fünfundzwanzigjährige Lebensalter und die sächsische Staatsangehörigkeit stehen, so wie für die Wählbarkeit das dreißigjährige Lebensalter und ein dreijähriger Besitz der Staatsangehörigkeit. Die Annahme der Wahl zum Abgeordneten ist künftig eine freiwillige; es findet kein Zwang dazu mehr statt. Daher kann auch ein Abgeordneter jederzeit auf sein Mandat verzichten, während des Landtags selbst jedoch nur mit Zustimmung der Kammer, der er angehört. In der Ersten Kammer treten gegen bisher folgende Veränderungen ein: 1) Die zwölf auf Lebenszeit gewählten Abgeordneten der Rittergutsbesitzer verwandeln sich in zwölf auf Lebenszeit gewählte Abgeordnete der Besitzer von Rittergütern und andern größeren ländlichen Gütern, und es nehmen an diesen Wahlen als stimmberechtigt alle Besitzer solcher Güter Theil (gleichviel ob Ritter- oder Bauerngüter), welche 3000 Steuereinheiten haben, wählbar aber sind alle die (gleichfalls sowohl Bauern als Rittergutsbesitzer), auf deren Gütern 4000 Steuereinheiten lasten. 2) Die zehn vom König nach freier Wahl auf Lebenszeit ernannten Rittergutsbesitzer werden künftig nicht mehr unbedingt „nach freier Wahl“ ernannt (obschon sonderbarer Weise der Ausdruck nicht geändert ist), sondern der König ist dabei gebunden an die Besitzer von größeren Rittergütern von mindestens 4000 Steuereinheiten. Also eine Beschränkung gegen früher! 3) Dahingegen ernennt der König noch anderweit fünf Mitglieder auf Lebenszeit nach völlig freier Wahl, also gleichviel ob Angesessene oder nicht. Minister im aktiven Dienst und besoldete Hofbeamte können nicht ernannt werden. Für die Zweite Kammer fällt die ständische Gliederung (nach Ritterschaft, Städten, Bauern) weg, es bleibt jedoch die Trennung von Stadt und Land. Die Kammer besteht aus 45 Abgeordneten des platten Landes, 35 der Städte. Die partielle Erneuerung der Zweiten Kammer — jedesmal zu einem Drittel — ist beibehalten; die Landtagsperioden sind zweijährige (statt der bisherigen dreijährigen), folglich die Wahlperioden sechsjährige (statt der bisherigen neunjährigen). Die beschlußfähige Zahl, welche bisher für die Zweite Kammer zwei Drittel war, ist auf die Hälfte (wie bei der Ersten Kammer) herabgesetzt. Das Stimmrecht für die Zweite Kammer steht allen im Uebrigen dazu befähigten Ortseinwohnern (nicht blos den Bürgern) zu, welche entweder Eigenthümer eines mit Wohnsitz versehenen Grundstücks im Orte sind oder von einem andern ihnen eigenthümlich gehörigen Grundstücke (ohne Wohnsitz) 1 Thlr. Grundsteuern oder 1 Thlr. direkte Personalabgaben, oder an Grundsteuern und Personalabgaben zusammen 1 Thlr. jährlich entrichten. Zur Wählbarkeit gehört (außer den allgemeinen Bedingungen) ein Steuersatz von 10 Thlr. entweder aus Grundsteuern oder aus direkten Personalabgaben oder aus beiden zusammen. Das Wahlverfahren ist direkt (ohne Wahlmänner) und geheim (durch Stimmzettel). Als gewählt ist zu betrachten, wer in einem Wahlkreise die meisten der abgegebenen gültigen Stimmen, mindestens aber ein Drittel derselben erhalten hat (also relative, nicht absolute Mehrheit). Wenn keiner der Kandidaten mindestens ein Drittel erlangt hat, findet eine engere Wahl zwischen den Beiden statt, welche die meisten Stimmen hatten.

Weimar, 31. Dez. Nach einer Ministerial-Bekanntmachung im heutigen Regierungsblatt ist zur Ausgleichung der seit Jahren streitigen Hoheitsverhältnisse zwischen dem Großherzogthum Sachsen-Weimar und dem Herzogthum Sachsen-Gotha vereinbart worden, daß der weimarische Antheil an den gothaischen Ortschaften Oesterbehringen und Schönau und der gothaische Antheil an den weimarischen Ortschaften Stockhausen und Seebach bei Eisenach gegenseitig ausgetauscht werden und die genannten Orte vom 1. Januar 1869 an in die volle gothaische bezüglich weimarische Landeshoheit übergehen.

Freiburg i. Br., 30. Dez. Die „Warte“ schreibt: In Offenburg soll dem Anwalt und Abgeordneten Eckhard, so wie dem Gymnasiums-Direktor Intlekofer von Seiten des erzbischöflichen Ordinariats durch das Offenburger Stadtpfarramt eine schriftliche Verwarnung aus Freiburg eröffnet worden sein, des Inhalts, daß sie sich fernerhin aller weiteren Schritte gegen die katholische Kirche enthalten möchten; andernfalls werde man mit der Exkommunikation gegen sie vorgehen. Eckhard soll hierauf erklärt haben, daran liege ihm nichts, er gebe auch nicht einmal die begehrte Eröffnungs-Bescheinigung; Intlekofer soll letztere gegeben, dabei aber bestimmt erklärt haben, er werde vorkommenden Falls nach seinen bisherigen Grundsätzen handeln.

Bremen, 30. Dez. Die Bürgerschaft lehnte in heutiger Sitzung den Antrag auf Annahme eines neuen Strafgesetzbuchs ab, weil in den nächsten Jahren voraussichtlich ein Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund werde erlassen werden.

Schwerin, 31. Dez. In der gestrigen Sitzung des mecklenburgischen Landtages faßten beide Stände in der Nachsteuer-Angelegenheit einen gemeinsamen Beschluß, dahin lautend, daß 50 pCt. von der Aufkunft des mecklenburgischen Antheils verwendet werden sollen, um die durch die Nachsteuer benachtheiligten Waarengattungen konkurrenzfähig zu machen. Das etwa mehr Erforderliche wird aus den Ueberschüssen der Generalkasse genommen werden

Oestreich.

(**Wien,** 2. Jan. Unsere Minister möchten gern wieder einen neuen Premier haben, da sie sich doch nicht verhehlen können, daß Graf Taaffe, der Milchbruder des Kaisers und seit Auerspergs Rücktritte stellvertretender Präsident, kaum der geeignete Chef eines parlamentarischen Kabinets ist und in Augenblicken der Krisis ein sehr gefährliches Element auf diesem Posten werden kann. Giskra sagte, auf die bloße Andeutung, daß Taaffe der Nachfolger Auerspergs werden könne, mit großem Pathos, das würde für ihn und seine Kollegen ein sofortiger Grund des Rücktritts sein. Seitdem freilich haben die Herren sich dem ungeachtet vier Monate lang die Premierschaft Taaffes faktisch gefallen lassen. Jetzt regen sich wieder allerlei Gedanken bei ihnen, und sie möchten einen Ersatz für Auersperg finden. Doch glaube ich nicht, daß der Hof den einmal gewonnenen Vortheil wieder fahren läßt. Schon Auersperg war der Kamarilla viel zu selbstständig: sie wird sich daher hüten, den cisleithanischen Ministern einen Vorsitzenden zu geben, der die Herren aus der Lage von bloßen Kommis des Reichskanzlers emancipirt, während Taaffe sie vortrefflich darin zu erhalten versteht. Warum die Herren „Morgenluft wittern“? Zunächst wohl, weil der czechische sowie ein neuer polnischer Ausgleich wieder gleich zwei Demoklesschwertern über uns hängen! Von der Aussöhnung mit den Czechen war schon so viel die Rede, daß Giskra seine Demission anbot, falls seine diesem Volksstamme besonders verhaßte Persönlichkeit ein Hinderniß sei. Da der bei Hofe sehr gut gelittene Berger den Austritt seines Kollegen aber für eine Unmöglichkeit erklärte, so war die Dekorirung Beider das Ende vom Liede. Andererseits rüsten die Polen sich, um jetzt, wo sie durch Votirung des Wehrgesetzes ihre Loyalität glänzend dokumentirt haben, die bekannte Resolution des Lemberger Landtages vor den Reichsrath zu bringen, die sogar eine eigene Kriminal- und Zivilgesetzgebung für Galizien verlangt. Dieser Spektakel wird demnächst losgehen. Vor der Hand hält die Herren nur noch eine Vorfrage ab, wie sie die Resolution am imposantesten vor den Reichsrath bringen — nicht als individuellen, sondern als Landtags-Antrag. Da ein direkter Verkehr zwischen den Provinzial-Versammlungen und dem Reichsrathe natürlich nicht stattfindet, mutheten die Polen der Regierung zu, den Antrag im Namen des Lemberger Landtages vorzulegen: das aber lehnte Giskra natürlich ab, da er vielfach gegen die Resolution sprechen und stimmen muß. So sind denn die Polen in Verlegenheit, wie sie es anfangen, den unvermeidlichen Durchfall ihrer Resolution pomphaft genug zu bereiten!

— Der „Prager Ztg.“ zufolge ist FML. Graf Mensdorff-Pouilly der Vorgänger des Grafen Beust im Auswärtigen Amt, in den Fürstenstand erhoben worden. Um den Namen Dietrichstein, dessen letzter fürstlicher Sprosse ohne männliche Erben gestorben, vor dem Erlöschen zu bewahren, ist Graf Mensdorff, der Gemahl einer der Töchter und Erbinnen des verstorbenen Fürsten, als Mensdorff-Dietrichstein zum Fürsten von Nikolsburg ernannt.

Innsbruck, 29. Dez. In den hiesigen „Konstitutionellen Verein“ hatte sich P. Mösmer, der geistliche Direktor der hiesigen Normalhauptschule, jüngst aufnehmen lassen. Gestern meldete derselbe seinen Austritt an. Aus seinem Briefe an den Vereins-Schriftführer wird Nachstehendes zitirt:

„Heute Morgen fragte mich der Guardian der Kapuziner, P. Johannes, ob es wahr sei, daß ich mich in den Konstitutionellen Verein habe einschreiben lassen. Da ich dies bejahte, sagte er, daß er mir, wenn ich in diesem Vereine bliebe, die Lossprechung in der Beichte fortan verweigern müsse, auch mir das Messelesen in der Kapuzinerkirche nicht mehr gestatten dürfe. Auf meine Bemerkung, es sei mir nie zur Kenntniß gelangt, daß eine solche Maßregel gegen den Verein angeordnet wurde, gab er mir zur Antwort, es sei so in einer Konferenz der Seelsorgsgeistlichen bei Anwesenheit des Fürstbischofs hier beschlossen worden.“

Frankreich.

Paris, 3. Januar. Der „Konstitutionnel“ meint, troz schlimmer Prophezeihungen sei der Frieden erhalten worden, was der festen und weisen Haltung Frankreichs in den Beziehungen zu den Mächten, besonders zu Norddeutschland zuzuschreiben sei. Die Erhaltung des Friedens ohne den großen Einfluß Frankreichs zu opfern, sei die Aufgabe, welche die Regierung sich zu lösen bemühe.

— Obwohl die Aussprüche des Kaisers Napoleon ihr unheimliches Interesse längst verloren haben, konnte es doch der Telegraph nicht unterlassen, uns genau alle die Antworten zu melden, mit denen der Kaiser die verschiedenen Gratulanten am

Kleine Mittheilungen.

Da auch in Paris unter den vornehmeren Klassen der Gesellschaft die unliebsame Mode herrscht, erst nach begonnener Vorstellung ins Theater zu kommen und durch das Aufstehenmachen der rechtzeitig auf ihre Plätze gelangten Personen Störung zu verursachen, hat ein Abonnent den Vorschlag auf das Tapet gebracht, daß jeder der Säumigen denjenigen, den er zum Erheben nöthigt, mit einem Louisd'or entschädigen solle. Würde diese Maßregel wirklich zur Ausführung kommen, so möchten die Eckplätze ohne Zweifel sehr im Preise steigen.

Der französische Schriftsteller Gustav Flaubart hat einen Roman vollendet, welcher am 18. Brümaire 1799 beginnt und am 2. Dezember 1851 schließt, also 52 höchst merkwürdige und ereignißreiche Jahre umfaßt. Ob der genannte Autor, der durch seinen Roman „Madame Bovary“ besonders bekannt geworden ist, worin eine schöne, geistvolle verheirathete Frau aus bloßem Hang zu Luxus und Libertinage, allerlei abenteuerliche Liebesverhältnisse mit Studenten, Künstlern und ähnlichen Männern sucht, Talent und Befähigung besitzt, die historische Bedeutung der angegebenen Epoche zu erfassen und romanhaft auszubeuten, dürfte mehr als zweifelhaft sein.

Die dramatischen Werke des kürzlich verstorbenen französischen Autors Felician Mallehille wird die Verlagsbuchhandlung von Lacroix gesammelt herausgeben. Es war Mallehille, der in einem seiner Dramen das geflügelte Wort vernehmen ließ:

Die Fahn' in fester Hand vor einem todesmuth'gen Heere halten,
Das heißt, das Vaterland im Marsch und die Geschicht' im Wind entfalten.

Prinz Georg von Preußen soll ein neues Drama vollendet haben, ein Drama, dessen Handlung, wie verlautet, dem Zeitalter Ludwig XIV. entnommen ist. Der hohe Autor will, wie es scheint, seinem dichterischen Berufe mit Ausdauer und Nachdruck obliegen.

Die Verlagsbuchhandlung von Alfred Mame in Paris giebt eine Prachtsammlung der „Meisterwerke der französischen Sprache im siebzehnten Jahrhundert“ heraus. Das neueste Werk, das sie edirte, waren die berühmten „Leichenreden“ von Bossuet.

Ein geistvoller französischer Schriftsteller, Adrien Lecourcelle mit Namen, hat jüngst ein kleines Buch herausgegeben, das er „Les Formules du docteur Grégoire“ betitelt hat und welches in kurzen Aussprüchen und Sentenzen eine Fülle treffender Einfälle und Wahrheiten enthält. So heißt es unter Anderem darin: Was sind Thränen? Das Blut der Seele. — Was ist eine Wittwenschaft? Antwort: Eine Gefahr, wie so viele andere. — Was versteht man unter Grabrede? Am Füglichsten ein literarisches Turnier. — Requiescat in pace, dies will bei vielen Leuten nicht mehr bedeuten, als wenn sie: Guten Tag, leben Sie wohl oder glückliche Reise wünschen.

Das Rundschreiben des Münchener Theater-Intendanten, Baron Persall, an die hervorragendsten dramatischen Autoren Deutschlands, dessen wir seiner Zeit auch in unsern kleinen Mittheilungen erwähnten, hat unter den Theaterdichtern eine nicht geringe Bewegung hervorgerufen. Viele von ihnen haben darauf eingehend geantwortet. Die Antwort Kürnbergers, Verfassers des „Katilina“ und der „Europamüden“ läßt sich über die Gesunkenheit unserer Bühne ziemlich weitläuftig aus und geht so weit zu behaupten, daß selbst unsere Klassiker, wenn sie heute mit ihren Dichtungen kämen, die Pforten unserer Theater verschlossen fänden. Reichte heute Schiller seine Wallenstein-Trilogie ein, heißt es wörtlich in dem Briefe Kürnbergers: „so höre ich es schon in meinen Ohren und sehe es mit meinen Augen, wie die erste deutsche Theaterkanzlei im cäsarischen Duktus ihrer Lateinschrift den Ukas erließe: „Schön zu lesen aber wenig dramatisch und gar nicht theatralisch. — Ihr ergebenster Laube.“ Fest stünde nunmehr das Urtheil, daß dieser Schiller doch nie für's Theater schreiben lernt; es ist Schade für sein Talent! Nein, auch Wallenstein wäre nicht aufgeführt worden. Kein heutiges Theaterbureau unternähme die Riesenmühe dieses 11aktige Buchdrama (!) auf drei Stunden einzurichten; höchstens richten sie ab und zu einen Shakespeare ein „daß es klatscht und man etwas gethan zu haben scheine, wo man lieber nichts thun möchte.“ Hinaus mit Schillers Büsten aus unsern Foyers und schreibt es mit ellenlanger Inschrift auf alle deutschen Theaterpaläste: Der größte Dramatiker Deutschlands wäre im 19. Jahrhunderte — nicht!“

„Ich läugne die Gegenrede, daß ein heutiger Schiller auch das heutige Theater eroberte, denn das eben sei das Genie, daß es unter allen Umständen sich Bahn breche. Ich läugne sie. Es giebt eine Grenze, bis wohin das Genie nicht mehr geht, sondern nur die Handlanger gehen läßt.“

„Als Schiller dichtete, war der Zweck noch Zweck und das Mittel noch Mittel. Das ist der einfache Sachverhalt. Nur auf dieser Grundlage konnte er dichten.“

„Dieses Naturverhältniß ist seitdem auf den Kopf gestellt. Das Drama sagt nicht mehr zum Theater: Ich will meinem Volke Großes und Hohes verkündigen, leihe mir deine Tuba dazu; sondern das Theater, d. h. der virtuose Schauspieler-Egoismus, sagt zum Drama: Ich will dem Mob meine Kunststücke vorgaukeln, liefere mir ein Libretto dazu. Form, Farbe und Schnitt dieses Lieferungsstückes wird auf's Peinlichste vorgeschrieben und die Vorschrift mit peinlichstem Gehorsam vollzogen. Das heißt: bühnengerecht. Die Einführung der Tantième wußte sich zu diesem gehorsame Sklaven zu erkaufen und abzurichten, und seitdem ist der Zwingherr vollends sattelfest geworden. Daß das Drama einst Selbstzweck war, ist jetzt bei Todesstrafe zu vergessen, wie in der römischen Kaiserzeit, daß Rom Republik war!“

Brachvogel, Freytag, Mosenthal und Andere sollen sich ähnlich ausgesprochen haben.

Karl Gutzkow hat ein vieraktiges Lustspiel „Der westphälische Friede“ an die deutschen Bühnen versendet. Dasselbe zeigt bei einer etwas breiten und umständlichen Mache mit weitläuftigem Darstellungsapparat doch zugleich so viel Witz und Laune und einen durch pikante Einfälle derart gewürzten glänzenden Dialog, daß sich eine überaus erheiternde Wirkung davon erwarten läßt. Seltsamer Weise scheinen unsere Theater aber nicht sehr beflissen das Stück rasch und schnell ihrem Publikum zu bieten. Man muß wohl leider sagen, daß es ihnen für den Erfolg nicht glatt genug erscheint. Es ist allerdings weit oder vielmehr tief genug mit unsern weltbedeutenden Brettern gekommen.

In einem Gedichte: „Deutsche Wanderschaft, Frühjahr 1868“ (im Dezemberheft der „Gartenlaube“ mitgetheilt) singt Emanuel Geibel:

Wie lange wird es währen, Altvater (Rhein), so preßt
Man wieder deine Beeren zum Kaiserkrönungsfest!
Da kommt auf deinen Wogen im Purpurgewand
Der Hort des Reichs gezogen, das Banner in der Hand.

Dann ruh'n Wehr und Waffen, dann ist es vollbracht,
Dran tausend Jahr geschaffen, das Werk deutscher Macht,
In Norden und Süden der letzte Zwist gesühnt,
Und Freiheit und Frieden, so weit die Eiche grünt!

„Dies Gedicht“, bemerkt die Redaktion des genannten Blattes dabei, „beweist wenigstens, daß Emanuel Geibel bereits lange vor dem Lübecker Königsgruß und der Münchener Katastrophe seinem politischen Zukunftswunsch Ausdruck gegeben hat.“

Neujahrstage beehrt hat. Um auch denen zu genügen, welche den kaiserlichen Worten am Neujahrstage noch irgend eine Bedeutung beilegen sollten, wollen wir dieselben hier notiren:

Die Erwiderung des Kaisers auf die Beglückwünschung des **Kassationshofes** am Neujahrstage lautete nach dem amtlichen Text: „Stärker als jemals muß das Gefühl der Gerechtigkeit unsere Sitten durchdringen: die Gerechtigkeit ist die sicherste Bürgschaft der Freiheit.“

Der **Geistlichkeit** erwiderte der Kaiser: „Die Glückwünsche der Geistlichkeit berühren mich stets tief. Ihre Gebete unterstützen und trösten uns. Aus dem, was vorgeht, kann man erkennen, wie sehr es unerläßlich ist, die großen Grundsätze des Christenthums zu bekräftigen, welches uns die Tugenden lehrt für ein würdiges Leben und die Unsterblichkeit für einen würdigen Tod.“

Der Deputation des gesetzgebenden Körpers erwiderte der Kaiser: „Von Jahr zu Jahr wird die Mitwirkung des gesetzgebenden Körpers unerläßlicher, um in Frankreich die wahre Freiheit zu sichern, welche nur durch die Achtung vor den Gesetzen und durch das richtige Gleichgewicht der öffentlichen Gewalten gedeihen kann. (Bis jetzt hat allerdings die imperialistische Kammer immer nur die „wahre Freiheit“ gesichert, d. h. diejenige, wie Napoleon sie — will!)

Paris, 3. Jan. Das „Journal Officiell“ schreibt:

Nach dem Abbruche der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland zeigten sich die Kabinete von dem Wunsche beseelt, die Folgen dieses Bruches zu verhüten. Preußen machte den Vorschlag, eine freundschaftliche Vermittelung im Wege einer Konferenz zwischen den Mächten herbeizuführen, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben. Die Regierung des Kaisers erkannte die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlages an und empfahl denselben sofort der Zustimmung sämmtlicher Höfe, deren Ansicht sie übrigens theilt, daß die Berathungen als einzigen und bestimmt ausgesprochenen Gegenstand die Frage zu prüfen haben würden, ob und in welchem Maße den in dem türkischen Ultimatum erhobenen Reklamationen Recht zu verschaffen sei. Ein Telegramm des französischen Botschafters Herrn Bourée aus Konstantinopel vom 31. v. M. zeigt an, daß die Pforte bereit ist, an der Konferenz Theil zu nehmen. Gleichermaßen ist man übereingekommen, einen Vertreter Griechenlands mit berathender Stimme zuzulassen. Es herrscht also zwischen sämmtlichen Mächten vollständiges Einvernehmen darüber, daß eine Konferenz in Paris eröffnet werden soll. Marquis Lavalette hat vorgeschlagen, die erste Sitzung am 9. Januar abzuhalten.

— Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner die Dekrete vom 17. v. M, durch welche **Chateaurenard** und **Saint-Vallier** zu französischen Gesandten in Dresden bez. in Stuttgart ernannt werden.

Nizza, 2. Januar. Prinz **Karl** von Preußen und Gemahlin sind heute hier eingetroffen.

Spanien.

Madrid. Die „Gaceta“ veröffentlicht ein Dekret des Generals Sagasta, welches die Vertheilung neuer Wahlkarten für die bevorstehenden Korteswahlen verordnet. Ein Cirkular des Generals Benitez, Gouverneur der Provinz Madrid, welches auf Verlangen des Generalkapitäns der Provinz abgefaßt worden ist, verordnet den Alkaden, die Inkorporation der Konskribirten zu beschleunigen.

— Man liest in der „Epoca“ vom 28. Dezember:

„Der Marquis **Novaliches**, welcher seit einigen Tagen in Madrid ist, hat die Besserung in seinem Zustande, auf die man gehofft hatte, nicht gefunden. Er kann nur in horizontaler Lage verbleiben, weil die Absonderung der Speicheldrüsen in jeder anderen zu beträchtlich sein würde. Obgleich er einige Worte sprechen kann, so sind sie doch nur für Die verständlich, die ihn vom ersten Augenblicke an gepflegt haben; er hat einen Theil der Knochen des Mundes verloren und kann nur durch Flüssigkeiten mittelst einer silbernen Schlundsonde genährt werden

In Betreff des Aufstandes auf Kuba versichert man, daß die Regierung sich endlich entschlossen hat, energische Maßregln zu dessen Unterdrückung zu treffen. Man spricht von 10,000 Mann, welche binnen hier und 2 Monaten nach der Havanna abgehen sollen. Wenn die Nachricht begründet ist, so steht zu hoffen, daß die separatistische Bewegung definitiv niedergeschlagen werden wird. Es ist indessen nöthig, zu bemerken, daß von 10,000 Mann nicht akklimatisirten Truppen, die nach Kuba gehen, 4 bis 5000 höchstens das Feld halten können, namentlich im jetzigen Augenblick, wo das vomito große Verheerungen anrichtet. Unter den letzten Opfern desselben zählt man den berühmten Torero Cuchares, der in seiner Stierkampflaufbahn nicht weniger denn 1½ Mill. Franken verdient hatte.

Italien.

Rom, 2 Januar. Beim Neujahrsempfange des Kommandanten und der Deputation des Offizierkorps der französischen Besatzungsarmee erneuerte der Papst den Ausdruck seiner Erkenntlichkeit für Frankreich und ertheilte dem Kaiser, der kaiserlichen Familie, der französischen Armee und Marine den apostolischen Segen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Dez. Zu Nerike ist unter dem Vorsitze des Reichstagsmannes Olof Laisson eine Volks-Versammlung abgehalten worden. Es wurde die Einreichung eiuer **Petition** an den König beschlossen, dahin zielend: 1) vollkommene Religionsfreiheit und gleiches Stimmrecht bei allen öffentlichen Wahlen; 2) Einziehung der ganzen eingetheilten Armee und Einführung der allgemeinen Wehrpflicht; 3) Verkauf des sämmtlichen der Krone gehörenden Bauernguts und Verwendung des auf diese Weise erzielten Geldes zur Tilgung der Staatsschuld; 4) gleichmäßige Besteuerung aller Ländereien; 5) Einschränkung der Verwaltungsämter und 6) Verbesserung des Volksschulunterrichts, namentlich Errichtung einer Volksschule in jedem Kirchspiele. (H. C.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 31. (19.) Dez. Gestern langte eine Deputation aus Finnland hier an, um dem Kaiser Namens Finnlands die üblichen Glückwünsche zum Weihnachtsfeste zu überbringen. Wie ich höre, wird die Deputation auch beim Minister des Innern Audienz erhalten und über den Nothstand und die bis jetzt dagegen getroffenen Maßnahmen berichten. Die ersten Transporte von den durch das betreffende Komité für Finnland aufgekauften Vorräthen an Roggen und Hülsenfrüchten sind am 15. per Axe abgegangen; dadurch, daß man die günstige Zeit, wo gegen hundert finnische Fahrzeuge meist leer aus Kronstadt abliefen und die Ladung gern für die halbe Fracht mitgenommen haben würden, versäumt hat, kostet die Beförderung das Neunfache und geht noch sehr langsam und unregelmäßig.

Mit dem zweiten Weihnachtstage beginnen wieder die Theater und öffentlichen Vergnügungen. In den Kreisen der höhern Aristokratie wird ein Theil der üblichen Soiréen ausfallen und werden die dadurch erwachsenden Ersparnisse den Vereinen zur Unterstützung Nothleidender überwiesen werden. Mitte Januar wird zu Pawlowsk eine theatralische Vorstellung durch Dilettanten aus den Hofkreisen zu milden Zwecken stattfinden. Die Zuschauer werden besonders geladen und ist das Minimum für ein Billet auf 150 Rubel angesagt. Eine ähnliche Vorstellung wird später auf der hiesigen Hofbühne gegeben werden, wozu die Zuschauer nicht besonders geladen werden, sondern für ein Minimnm von 100 Rubeln der Eintritt Jedem freisteht, so weit es die Räumlichkeit gestattet.

Am 25. d. M. gingen zwei Transporte Geschützröhre und Munition auf dem Moskauer Bahntrakt ab.

Warschau, 29. Dez. Den Besitzern mehrerer Häuser in der Nähe des Rayons der Zitadelle ist die Aufforderung zugegangen, den Werth ihrer Häuser unverzüglich anzugeben. Es geschieht dies immer kurz vor der Expropriation und Niederreißung von Häusern, die der immer fortschreitenden Ausdehnung der Zitadelle im Wege stehen, und ist also anzunehmen, daß im nächsten Frühjahr eine weitere Ausdehnung der Zitadelle in Angriff genommen werden wird. — Aus amtlicher Quelle ist zu ersehen, daß von den 3600 Häusern Warschaus gegenwärtig übee 700 wegen Schulden und Steuerrückständen der gerichtlichen Subhastation unterliegen: gewiß ein trauriger Beleg für den Zustand, in dem unsere Geldverhältnisse sich befinden. Die zum Verkauf kommenden Häuser finden selten einen Käufer, und wenn dieses dennoch einmal geschieht, so ist der Käufer in der Regel ein hypothekarischer Gläubiger, der darin das einzige Mittel findet, von seinem Guthaben möglicherweise Zinsen zu heben. Ein großer Theil der im Hypothekenbuche nachfolgenden Gläubiger, die vor 3 oder 4 Jahren noch ganz sicher lozirt waren, büßt das Geld ein, und sonach sind schon durch die Entwerthung der Grundstücke unzählige Summen verloren gegangen. Zu der Entwerthung tragen nicht nur die oft vervierfachten Steuern und die vielen polizeilichen Unzuträglichkeiten, welchen die Hausbesitzer ausgesetzt sind, sondern auch die jetzt seeten richtig eingehenden Miethen bei, was wiederum eine Folge der allgemeinen Verarmung ist. — Ein kaiserlicher Ukas befreit die Tabaksfabrikanten in den Weichselgouvernements von Steuerbanderollen bei Fabrikaten, die sie nach dem Auslande ausführen. Diese Konzession wird der Papierzigarettenfabrikation zu Statten kommen, welche hier, wie früher schon in Rußland, sehr vervollkommnet ist. (Dr. J.)

— In den letzten drei Jahren hat in den reußischen Gouvernements die Zahl der **Gutsbesitzer** russischer Nationalität sich um 268 vermehrt und die der Gutsbesitzer polnischer Nationalität sich um eben so viel vermindert In allen drei Gouvernements befinden sich gegenwärtig 3808 Gutsbesitzer polnischer und 923 Gutsbesitzer russischer Nationalität. Der polnische große Grundbesitz, der in den genannten Gouvernements im Jahre 1864 zirka 9 Millionen Dessätinen umfaßte, hat sich seitdem um 3,200,000 Dessätinen vermindert, von denen der größte Theil als Eigenthum an die emanzipirten Bauern verliehen worden ist. Die ganze kulturfähige Bodenfläche umfaßt gegenwärtig zirka 15 Millionen Dessätinen, von denen 5,800,000 den polnischen Gutsbesitzern, zirka 4 Millionen den ruthenischen Bauern gehören und der Rest Eigenthum der russischen Gutsbesitzer, der städtischen Gemeinden und des Staates ist.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 26. Dezbr. Der amtliche „Monitorul“ enthält folgende Mittheilung in Betreff der **ausgewiesenen Griechen:**

„In Folge der von der hohen Pforte zur Ausweisung griechischer Unterthanen getroffenen Maßregeln haben viele griechische Familien bei uns ein Asyl gesucht. Aus mehreren an der Donau gelegenen rumänischen Städten, besonders aber aus Galacz und Ismail, wird gemeldet, daß zahlreiche Schleppschiffe eine Menge von exilirten Griechen hierher bringen. Die rumänische Regierung hat deren Ausschiffung gestattet; allein unsere Stellung als neutraler Staat legt uns die Pflicht auf, für die den Vertriebenen gewährte Gastfreundschaft folgende Bedingungen zu stellen:

1) Bei ihrer Ausschiffung haben sich die Exilirten an die administrativen Lokalbehörden zu wenden, welche dieselben nach Namen, Stand, Anzahl der Familienmitglieder, Geschlecht und Alter in ein eigenes Register einzutragen haben.

2) Dieselben sind als provisorische Emigranten zu betrachten; es wird denselben kein Recht auf den Schutz des griechischen Konsulates zugestanden. So lange dieselben die ihnen gewährte Gastfreundschaft nicht mißbrauchen, werden sie jeden Schutz in den Gesetzen des Landes selbst finden.

3) Es wird denselben kategorisch untersagt, irgendwelche Manifestation oder Machination gegen die Türkei vorzunehmen. Diejenigen, welche diese Verfügung überschreiten, werden sofort aus dem Lande gewiesen werden.“

Asien.

— In **China** ist ein preußisches Schiff „Toza“, wegen Schmuggelns mit Beschlag belegt und die Mannschaft ins Gefängniß geworfen worden.

Parlamentarische Nachrichten.

— Der „Elberf. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die Regierung wird wahrscheinlich noch eine Ergänzung des Etatsgesetzes an das Haus gelangen lassen, betreffend das Obertribunal. Es wird nämlich innerhalb der Regierung jetzt die Frage ventilirt, welche schon in den Debatten des Abgeordnetenhauses über die Kosten für die **Hülfsrichter** beim **Obertribunal** auftauchte, ob dieselben nicht durch Kreirung einiger neuen etatsmäßigen Rathsstellen zu ersetzen sein möchten. Es wird wahrscheinlich eine Forderung für **drei** solcher Stellen nachträglich eingebracht werden.

Heinrich Carey.

Vortrag im landwirthschaftlichen Verein zu Wreschen von **J. Heinrichs.**

(Schluß.)

Malthus und **Ricardo**, der eine mit seinem Gespenst der Uebervölkerung, der andere mit seiner Theorie der Bodenrente, befinden sich im Irrthum. Beide gehen von falschen Thatsachen aus und machen deshalb auch falsche Schlüsse. Das Gesetz ist folgendes: Je größer die Bevölkerung, um so vielfältiger die Beschäftigungen, um so gebildeter die Arbeiter, um so geistig intensiver die Produktion, um so reichlicher die Arbeitsgelegenheit, um so höher der Lohn. Mit jeder Steigerung des Grades, in welchem der Stoff die Form des Menschen angenommen hat, sollte eine Vermehrung seiner Kraft, die zu seinem Gebrauch geschaffenen Dinge zu leiten und zu beherrschen, eintreten. Und dies geschieht auch wirklich. Uebervölkerung besteht nicht deshalb, weil die vorhandenen Subsistenzmittel nicht zur Ernährung der vorhandenen Menschen ausreichten, sondern weil eine verkehrte Politik eine große Anzahl Menschen daran hindert, die Früchte ihrer Arbeit zu genießen. Sie begegnen ja der Erscheinung auch alle Tage: In Form von **Arbeitern** — von **Steuerzahlern** — oder von **Soldaten** haben Sie nie genug Menschen — — aber man möchte dem Arbeiter, dem Steuerzahler, dem Soldaten wo möglich das Heirathen verbieten, damit sich das Proletariat nicht vermehre, damit nicht Menschen in die Welt gesetzt werden, von denen es **ungewiß** ist, ob sie aus eigener Kraft sich werden ernähren können. Als Produzent, als Arbeiter, als Kriegsmaterial ist der Mensch immer ein Bedürfniß — aber als Konsument war der neue Ankömmling gewissermaßen scheel angesehen, weil er ja von der allgemeinen Mahlzeit auch sein Theil haben will und weil so Viele da sind, die einen Löwenantheil davon nehmen

Malthus stellte ein Gesetz auf, dem die faktischen Unterlagen fehlen. In Zeiten der Ruhe beobachtet man allerdings, daß sich in einer gewissen Zahl von Jahren die Zahl der Bewohner eines Landstrichs **verdoppelt**. Bliebe diese Verdoppelung konstant, dann würde sie sich in 200 Jahren vervierfacht u. s. w. haben und es müßte allerdings irgendwenn ein Mal der Zeitpunkt eintreten, daß sich die Menschen mit den Ellenbogen berühren und dieser Zustand müßte sehr unbequem sein, selbst wenn die Fortschritte in der Chemie u. s. w. es dahin gebracht hätten, aus Kieselsteinen schöne Pasteten zu backen. Aber es ist das eben ein **Gespenst**, mit dem wir es zu thun haben. So günstig hier und da die klimatischen und sonstigen Verhältnisse der Volksvermehrung gewesen sind, haben wir doch in historischen Zeiten noch in keinem Lande Uebervölkerung konstatiren können und es scheint, daß die Vorsehung Ab- und Zugang so weise regulire, daß jede Befürchtung vor dem uns drohenden Stande der Zukunft grundlos ist. Hierüber hat Carey sehr scharfsinnige Betrachtungen angestellt.

Wir sehen überall da, wo die Volkszahl eines Landes sich vermehrt, Wohlstand. Die Assoziationskraft wächst, die Erzeugung der Subsistenzmittel eilt der Vermehrung der Menschen weit voraus In dünn bevölkerten Landstrichen dagegen ist der Mensch kaum im Stande, die Hindernisse, die die Natur seiner Arbeit entgegenstellt, zu überwinden. Er bleibt arm und elend. Das Anwachsen des Proletariats in den großen Städten kann man nicht als Gegenbeweis heranziehen — die Auswanderungsstatistik von Irland ebensowenig — die einzelnen Fälle von Hnngertod, die in England und anderwärts vorkommen, noch weniger. Es sind dies Krankheitserscheinungen, die der Richtigkeit der am **gesunden** Volkskörper deducirten Sätze keinen Ertrag thun, Krankheitserscheinungen, an denen zum Theil natürliche Verhältnisse, zum bei weitem größten Theil aber die wirthschaftlichen Sünden der Gesellschaft die Schuld tragen.

Ricardo geht davon aus, daß der Mensch erst den besten Boden anbaue und dann Schritt für Schritt zum schlechteren übergehe. Carey widerlegt ihn an der Hand der Erfahrung, indem er nachweist, daß **überall** die ersten Ansiedler nicht den besten sondern den schlechteren Boden in Angriff nehmen, und zwar deshalb, weil sie ihn mit ihren noch ungenügenden Handwerkszeugen leichter bearbeiten können. Ricardo behauptet, der Mensch habe die Niederungen zuerst kultivirt. Carey weist nach, daß er vielmehr auf den Höhen angefangen habe und daß er an die Niederungen erst gekommen sei, wenn erhöhte Assoziationskraft, Verbesserung der Werkzeuge und Kenntniß der Naturkräfte ihm gestattet haben, die Hindernisse, die gerade der **gute** Boden ihm entgegenstellte, zu beseitigen. Eine Bodenrente im Ricardoschen Sinne giebt es nicht. Im Anfange ist das Land werthlos, es erlangt und erhöht seinen Werth **nur** durch die darauf verwendete Arbeit. Alle Ausnahmen sind nur scheinbar.

Carey legt hohen Werth darauf, daß man die in der Wissenschaft — namentlich in der Sozial-Wissenschaft — gebräuchlichen Ausdrücke in ihrer Geltung genau bestimme. Der Mangel an klaren und bestimmten Definitionen ist ihm eine Hauptschwierigkeit. Erinnern Sie sich z. B. daran, daß über den in der National-Oekonomie so wichtigen Begriff des **Werths** jeder Volkswirth fast eine andere Definition giebt und daß jeder an die Richtigkeit der seinigen glaubt. Es ist kein geringes Verdienst von Carey, daß seine Definitionen zum größeren Theile überaus klar und einfach sind. Ich erlaube mir, einige Proben davon zu geben:

Die Natur setzt unserem Bestreben, die uns erforderlichen Lebensbedürfnisse zu erlangen, mannigfache Schwierigkeiten entgegen. Je größer oder geringer diese Schwierigkeit, dieser Widerstand, desto größer oder geringer ist der **Werth** der erlangten Sache. Werth ist also die Schätzung des Widerstandes, der zu überwinden ist, ehe wir in den Besitz des begehrten Gegenstandes gelangen.

Nützlichkeit ist das Maß der Macht des Menschen über die Natur, **Werth** ist das Maß der Macht der Natur über den Menschen.

Alle Ausnahmen sind nur scheinbar sie bestätigen die Regel, der Werth ist begrenzt durch den **Reproduktionspreis** — und wo eine Waare nicht reproduzirt werden kann, wie es der Fall ist mit einem seltenen Buche, einem Gemälde von Guido, den Statuen von Phidias, da hat ihr Werth seine Grenze nur in der Laune Derjenigen, die sie zu besitzen wünschen und im Stande sind, sie zu bezahlen.

Der Werth, den Grund und Boden gewinnen kann, ist nur die Folge der Verschmelzung desselben mit der Arbeit, welche erforderlich war, um den Widerstand zu überwinden, den die Natur seiner Okkupation und Kultivirung entgegensetzte. Nützlichkeit und Werth stehen übrigens immer im umgekehrten Verhältnisse zu einander. Der Nutzen des Stoffs nimmt zu mit dem Wachsen der Assoziationskraft unter den Menschen, und jeder Schritt in dieser Richtung ist begleitet von einem Fallen des Werths der zu ihrem Gebrauch erforderlichen Lebensbedürfnisse und ein Zunehmen der Leichtigkeit, Reichthum anzusammeln.

Die Kraft eines Lebensbedürfnisses, beim Austausch über Geld zu gebieten, wird sein **Preis** genannt.

Der **Reichthum** besteht in der Macht des Menschen, über die Dienste der Natur zu gebieten. Das **Kapital** ist das Werkzeug, mittels dessen die Arbeit verrichtet wird, ob es nun in der Form von Grund und Boden und dessen Verbesserungen, von Wegen, Straßen, Häusern, Kirchen, Dampfmaschinen, Pflügen, von geistiger Entwickelung, Büchern oder Korn existire.

Der Verkehr besteht nach Carey im Austausch von Diensten, Produkten oder Ideen **durch** die Menschen **mit** ihren Nebenmenschen. Der Handel besteht in der Vollführung des Tausches **für** andere Personen. Der Handel ist das vom Verkehr benutzte Werkzeug. Sie sehen, Carey trennt die Begriffe Verkehr und Handel vollständig von einander und das ist keine bloße Wortspielerei, sondern diese Trennung bezeichnet bei Carey einen sehr wichtigen Gedanken.

Die schwerste Steuer, die zu bezahlen ist, ist die **Transportsteuer**, die Maschinerie, die erforderlich ist, einen Sack Korn, einen Hut Zucker oder einen Ballen Baumwolle vom Orte der Produktion nach dem **Markte** zu schaffen, wo er verkauft, und nach dem Orte, wo er verarbeitet oder konsumirt wird, ist sehr groß. Frachtfuhrwerke, Dampfwagen, Schiffe, sowie das ganze Personal das zu ihnen gehört, repräsentiren ein erstaunliches Kapital und in dem Maße als ein Produkt gezwungen wird, die Vermittelung des Transporteurs in Anspruch zu nehmen, sinkt sein Werth für den Produzenten, steigt für den Konsumenten. Der Zentner Wolle, den Sie in Posen verkaufen, hat den durch seine Qualität bedingten Preis, gleichviel ob Sie ihn eine Meile oder zehn Meilen heranzufahren haben. Aehnlich ist es mit dem Markt für alle andere Produkte. Der Bewohner von Jamaika produzirt eine große Menge Zucker, der Engländer eine große Menge Zeug. Beide hätten sich gut nähren und kleiden können, wenn sie ihre Tauschhändel **direkt** hätten machen können, allein in dem Prozesse des Austausches wurde eine so bedeutende Summe verzehrt, daß der Eine nur wenig Zeug, der Andere nur wenig Zucker erhalten konnte. — Der arme Mann im westlichen Irland ist froh, wenn er fünf Pence für ein Paar Hühner erhält, die in London für ebensoviel Schillinge verkauft werden und so erhält er acht Prozent als Preis seiner Arbeit und die übrigen 92 Prozent werden von der Klasse der Mittelspersonen verschlungen.

Diese Betrachtungen führen Carey zu dem Wunsche: **der Produzent soll möglichst nahe neben dem Konsumenten wohnen.** Je näher sie sich stehen, desto geringer ist das Bedürfniß, die Dienste des Häudlers in Anspruch zu nehmen, desto größer sind aber die Kräfte derjenigen, die da produziren und konsumiren. — Schiffe, Wagen, Matrosen, Briefträger, Makler u. s. w. bilden an sich nicht den Verkehr. Die Nothwendigkeit sie zu gebrauchen ist vielmehr ein Hinderniß, daß dem unmittelbaren Verkehr im Wege steht und den Werth der Lebensbedürfnisse bedeutend erhöht.

Der Krieg und der Handel betrachten den Menschen als ein Werkzeug, das sie benutzen können. Der Verkehr dagegen betrachtet den Handel als ein Werkzeug, das der Mensch benutzen soll.

Die Transportsteuer wird dadurch nicht unerheblich vergrößert und gefährlicher gemacht, daß sie die von ihr betroffenen Produkte so vielen Wechselfällen aussetzt; aus einem Berichte des englischen Unterhauses geht hervor, daß vom Januar 1857 bis zum Dezember 1860 über 12,000 Unfälle zur See stattfanden. Der Verlust an Menschenleben beträgt im Jahre durchschnittlich 1250 Personen. — In wie weit die Schattenseiten der **Handelsspekulation** hier noch in Betracht kommen, ihr oft so ungünstiger Einfluß auf die Sitten und den Charakter einer Nation, das hat Carey an dem Beispiele Englands, dessen Handelspolitik er nicht genug Vorwürfe machen kann, klar und eingehend gezeigt. Alle Formen des erlaubten und unerlaubten Betruges im Handel, die jüngst an die Oeffent-

— Die Bedenken gegen den Gesetzentwurf über die Vorbereitung für den höheren Justizdienst sind durch die Diskussionen des Herrenhauses keineswegs erledigt. Soeben noch erscheint eine Schrift des Professors Göppert in Breslau, die sehr beachtenswerthe Einwendungen gegen das vom Herrenhause bereits angenommene Gesetz erhebt. Namentlich spricht sich Professor Göppert gegen die Beibehaltung des Trienniums und gegen die Beschäftigung der jungen Juristen im Verwaltungsfache aus. Er empfiehlt im Gegentheil, die Beschäftigung bei den Rechtsanwälten auszudehnen. (Die Schrift ist im Verlage von Guttentag in Berlin erschienen.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Januar.

— [Allgemeiner Männergesangverein.] Am Sonnabende Abends fand im Volksgartensaale ein außerordentlich stark besuchtes Kränzchen des allgemeinen Männergesangvereins statt. Dasselbe wurde eröffnet mit einer musikalischen Aufführung unter Direktion des langjährigen, tüchtigen Dirigenten des Vereins, des Königlichen Musikdirektors Herrn Vogt. Außer mehreren vierstimmigen Gesängen, die von den gesammten Sängern des Vereins vorzüglich gesungen wurden, kamen zur Aufführung: eine Klavierpiece, mit großer Virtuosität vorgetragen von Herrn Gürich, ein Sologesang: „Am Nekar, am Rhein" von Abt, mit klangvoller Stimme und vorzüglichem Ausdrucke gesungen von Herrn Gesanglehrer Stiller; von den übrigen Gesängen erwähnen wir des Chors mit Solo: „Die Thräne", so wie des Schlußgesanges: „Vöglein" von Witt. An den musikalischen Theil des Festes schloß sich ein heiteres Tanzkränzchen.

— [Angeblicher Mordversuch]. Ein Artillerist von der hiesigen Garnison, welcher gestern Abend wegen Zerschmetterung der linken Hand in das hiesige Garnison-Lazareth gebracht wurde, hat angegeben, daß ihm die Wunde durch einen Schuß beigebracht worden sei, welchen eine ihm unbekannte Civilperson vor dem Königsthor auf ihn abgefeuert habe. Sicherem Vernehmen nach ist die Angabe wegen der Schuld eines Dritten stark zu bezweifeln. Die Schußwaffe hat man am nächsten Morgen gefunden.

— [Mißbrauch der Waffen.] Am Neujahrstage Abends hatte sich in einem Tanzlokale auf der Wronkerstraße zwischen Soldaten des 46. Regiments und Fleischergesellen ein starker Wortwechsel entsponnen, der jedoch nicht in Thätlichkeiten ausartete. Als nun die Fleisergesellen das Lolal verließen und nach der Judenstraße hingingen, schlossen sich ihnen zwei andere Gesellen an, die gleichfalls in dem Tanzlokale gewesen waren, aber sich nicht an dem Streite betheiligt hatten. Während die Civilisten noch eine Weile in der Judenstraße standen, drangen eine Anzahl Soldaten, welche in dem Lokale gewesen waren, mit blanken Säbeln auf die Fleischergesellen ein. Alle Uebrigen liefen davon, nur ein Schumachergeselle, welcher sich an dem vorhergehenden Wortwechsel gar nicht betheiligt hatte, blieb ruhig stehen. Die Soldaten, welche denselben wahrscheinlich für einen der Fleischergesellen hielten, fielen über ihn her und versetzten ihm mit ihren Säbeln mehrere Hiebe über Kopf, Stirn und Arme. Der Geselle, welcher aus mehreren Hiebwunden blutete, wurde zunächst nach dem Militärlazareth gebracht, wo dieselben zugenäht wurden. Der Aermste liegt an seinen Wunden darnieder; doch sind dieselben nach der Angabe des behandelnden Arztes nicht lebensgefährlich.

— [Militär-Lazareth.] Im Laufe dieses Jahres wird in dem Garten des hiesigen Militärlazareths an der Wallstraße ein Leichenhaus angelegt werden. Dasselbe wird im Mittelbau eine Länge von 22, und eine Tiefe von 34 Fuß (ohne die Absis) erhalten; an diesen Mittelbau werden sich zwei Flügel von 17 Fuß Länge und 22 Fuß Tiefe anschließen. Im Mittelbau wird sich eine Kapelle zu Begräbnißfeierlichkeiten, im nördlichen Flügel ein Zimmer zu Sektionen mit Leichenkammer darunter, im südlichen Flügel ein Zimmer für den Wärter befinden. Das Gebäude wird im Ziegel-Rohbau aufgeführt werden und einen würdevollen monumentalen Charakter erhalten. Die Kapelle wird durch eine Kuppel bekrönt werden, und, wie bei der benachbarten neustädtischen Kirche, werden bei dem Gebäude Terrakotten als ornamentaler Schmuck vielfach Verwendung finden.

— [Das Bahnprojekt Posen-Slupce.] Bekanntlich wurde von Seiten der königl. Regierung die Genehmigung zur Emission einer Anleihe der Stadt Posen behufs Betheiligung an der Ausführung des Bahnprojektes Posen-Slupce nicht ertheilt. Der Magistrat wandte sich darauf in dieser Angelegenheit an das Oberpräsidium, und erhielt von demselben unter dem 4. Dezember 1868 gleichfalls einen abschläglichen Bescheid, in welchem unter Berücksichtigung der Finanzlage der Stadt hervorgehoben wurde, daß die Genehmigung zur Emission der Anleihe umsoweniger ertheilt werden könne, da die Weiterführung der Bahn von Slupce nach Warschau bis jetzt noch nicht gesichert sei. Da außerdem die Kommune Posen ihre Betheiligung an dem Bahnprojekte Posen-Slupce nur unter der Bedingung zugesichert hatte, daß bis Ende des Jahres 1868 die staatliche Konzession zu diesem Projekte ertheilt werde, und diese bis jetzt nicht ertheilt worden ist, so ist demnach die Kommune Posen ihrer Verpflichtungen enthoben. — Das Konsortium Breslau-Lauterbach, welches den Bau der Bahn in die Hand genommen hat, hofft, daß die Weiterführung derselben bis Warschau gesichert, und Seitens der preußischen Regierung die staatliche Konzession für die Strecke Posen-Slupce ertheilt werden wird. Wir hegen den lebhaften Wunsch, daß diese für unsere Stadt und Provinz so außerordentlich wichtige Frage in dem laufenden Jahre ihre endgültige günstige Erledigung finden möge!

— [Die Märkisch-Posener Eisenbahn.] Nach dem letzten Verwaltungsberichte der Märkisch-Posener Eisenbahn ist bekanntlich zu den Fortsetzungen dieser Bahn, von Posen über Thorn nach Insterburg einerseits, und von Guben über Kottbus nach Halle andererseits, durch die in gerader Linie die direkteste Verbindung zwischen dem Osten und Westen Europas hergestellt wird, und die auch bereits zum Theil in der Ausführung begriffen sind, die staatliche Konzession ertheilt worden; dasselbe ist in Bezug auf die Zweigbahnen von Kottbus nach Sorau und von Liegnitz über Grünberg nach Rothenburg der Fall. Die sämmtlichen Bauprojekte sind bereits landespolizeilich geprüft, und im Wesentlichen genehmigt worden. Die Verzögerung, welche durch die nothwendige Verlegung der Bahnlinie im Flußthale der Oder bei Pommerzig und in der Provinz Posen behufs Einführung der Bahn in die Festung Posen drohte, ist durch die angestrengte Thätigkeit der Bautechniker ausgeglichen worden, und hat daher eine Unterbrechung der Arbeiten nicht zur Folge gehabt. Die Erdarbeiten sind so weit gefördert, daß bereits mehr als die Hälfte der Bahn im Bahnkörper völlig hergestellt ist. Die übrigen Theile mit etwa ein Viertel der zu bewegenden Erdmasse sind in der Arbeit begriffen, und werden in dem eingerichteten Lokomotivbetriebe beschleunigt. Der Oberbau, die Legung der Schwellen und Schienen ist auf circa 7 Meilen bereits hergestellt. Die erforderlichen Oberbau-Materialien sind vollständig angeliefert und in den Depots vertheilt. Die Telegraphenleitung ist auf den Strecken Guben-Bentschen, Frankfurt-Bentschen vollendet, so daß die Aufstellung der Apparate binnen Kurzem bewirkt und die Leitung zu Bauzwecken benutzt werden kann. Die mannigfachen Schwierigkeiten, die sich der Errichtung der größeren Brücken, namentlich über die Oder bei Frankfurt und bei Pommerzig, über den Bober bei Krossen und über die Neisse bei Guben entgegenstellten, sind glücklich überwunden und das Mauerwerk derselben fast vollständig vollendet. Die Hochbauten auf den Bahnhöfen sind in der Ausführung begriffen, und nur die Entwürfe der Bahnhöfe von Bentschen und Rothenburg bedürfen noch der höheren Genehmigung. Die vollständige Abnahme der Betriebsmittel kann bereits am 1. d. M. erfolgen; die Lieferungszeit von 8 Lokomotiven ist auf den 1. April festgesetzt. Die Bahn wird im 2. Quartale d. J. dem Betriebe übergeben werden.

— [Die Getreidepreise in der Provinz Posen.] Bekanntlich werden gegen Ende jeden Jahres von Seiten der hiesigen königl. Generalkommission behufs Berechnung und Feststellung der Geldrenten in Regulirungs-, Ablösungs- und Gemeinheitstheilungssachen die 24 jährigen durchschnittlichen Martini-Marktpreise sämmtlicher Getreidearten, sowie die Martini-Marktpreise des Roggens für das laufende Jahr in sämmtlichen 32 Marktorten unserer Provinz, bekannt gemacht. Danach hatte um Martini 1868 der Roggen den höchsten Durchschnittspreis in Grätz: 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. (pro Scheffel); dann folgten Lissa, Rawicz, Fraustadt, Gnesen, Birnbaum, Schwerin, Nakel, Bromberg (2 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf.) Schneidemühl, Inowraclaw, Meseritz, Kempen, Posen (2 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf.) u. s. w. Am niedrigsten standen die Roggenpreise in Ostrowo (1 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf.), Krotoschin, Wreschen und Wongrowiec. — Der 24jährige Durchschnittspreis des Weizens variirte von 2 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. in Posen bis 3 Thlr. 9 Pf. in Wollstein; in Bromberg war der Durchschnittspreis 2 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. — Der 24jährige Durchschnittspreis des Roggens schwankte zwischen 1 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. in Pleschen bis 1 Thlr. 29 Sgr 8 Pf. in Filehne. Der Durchschnittspreis für die Stadt Posen betrug 1 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf., für Bromberg 1 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. — Der Durchschnittspreis der Gerste variirte zwischen 1 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. in Bromberg bis 1 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf. in Unruhstadt; in Posen betrug derselbe 1 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf. — Der Hafer hatte seinen niedrigsten Durchschnittspreis in Chodziesen (29 Sgr. 3 Pf.) und Posen (29 Sgr. 4 Pf.), den höchsten in Nakel (1 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf); in Bromberg 1 Thlr. 6 Pf. — Der 24jährige Durchschnittspreis der Kartoffeln schwankte zwischen 12 Sgr. 1 Pf. in Birnbaum und 15 Sgr. 2 Pf. in Rawicz; in Posen betrug derselbe 14 Sgr. 5 Pf. — Wir ersehen aus dieser Uebersicht, daß die Getreidepreise des Jahres 1868, obgleich bedeutend gesunken gegen das Vorjahr, doch noch immer höher sind, als der 24jährige Durchschnittspreis, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, daß den außerordentlich billigen Zeiten von 1816—46, während deren im nördlichen Deutschland der Scheffel Roggen durchschnittlich 1 Thlr. 12½ Sgr. kostete, seit zwei Dezennien eine sehr bedeutende Preissteigerung sämmtlicher Zerealien folgte. Was die Stadt Posen speziell betrifft, so erfreut sich dieselbe hauptsächlich wohl in Folge ihrer günstigen Lage im Mittelpunkte der Provinz, wo von allen Seiten Chausseen, Eisenbahnen u. s. w. einmünden, trotz des starken Getreide-Exports von hier nach Stettin und Berlin im Verhältniß zu den anderen Marktorten der Provinz niedriger Getreide-Preise.

— [Pfahlbauten.] Durch die bis jetzt um 4 Fuß bewirkte Senkung des im Posener Kreise belegenen Lussowoer Sees, welche von der Genossenschaft zur Entwässerung der Niederung oberhalb Tiączyn ausgeführt wird, sind im Herbste d. J. Pfahlgruppen zu Tage getreten, welche zum Theil auf dem trocken gelegten Rande des Sees, zum Theil noch im Wasser stehen und wahrscheinlich Reste von Pfahlbauten sind. In einer Entfernung von 50 Schritt vom alten Ufer befinden sich nämlich in paralleler Richtung zu demselben 50 bis 60 offenbar sehr alte Pfähle, von denen eine Gruppe theils mit dem Boden abschneidet, theils etwa 1½ Fuß über den Boden heraussteht und die Umfassung zweier quadratischen Flächen von etwa 12 Fuß Seitenlänge bildet. Innerhalb dieser Flächen finden sich in der Oberfläche des Bodens horizontal liegende Hölzer, die sich kreuzen. Die zweite, nach der Tiefe des Sees belegene Gruppe besteht aus längeren Pfählen, die etwa 2½ Fuß über den Wasserspiegel hervorragen. Diese Gruppe ist schmal und erstreckt sich parallel mit dem Ufer etwa 2 Ruthen lang. Auch waren die Reste eines nach dem Ufer führenden Steges erkennbar, die aber bereits als Brennmaterial verbraucht sind. Geräthschaften, welche auf menschliche Ansiedelungen schließen lassen könnten, sind bisher in der Nähe der Pfähle nicht aufgefunden worden, dagegen wurde an den Hügeln des Seerandes ein alter Begräbnißplatz entdeckt, aus welchem eine Anzahl mit Asche gefüllter Urnen ausgegraben worden ist.

α **Birnbaum,** 2. Jan. Der Orkan, welcher in den Morgenstunden des 29. Dezember von 3 bis 7 Uhr auch bei uns wüthete, hat sowohl in der Stadt, wie in der Umgegend sehr beträchtlichen Schaden angerichtet. Der Thurm der katholischen Kirche wurde theilweise abgedeckt und in der ganzen Stadt giebt es fast kein Dach, welches nicht beschädigt worden wäre; drei Warthekähne, welche hier überwintern und zusammengekoppelt waren, wurden mit solcher Heftigkeit an die Warthebrücke geschleudert, daß sie bedeutende Beschädigungen erlitten. In Kolno wurden 3 Familienhäuser, in Zattum 4 Scheunen niedergeworfen. Am ärgsten hat aber die königl. Forst gelitten. Im Kolnoer Eichwäldchen liegen viele alte Eichen entwurzelt und die niedergebrochenen Kiefern in dem Reviere Mokwitz und Eulenberg betragen weit über 200,000 Kubikfuß, lauter 50jährige und ältere Bestände.

Σ **Schwerin a/W.** 2. Jan. Nach der letzten Volkszählung am Schluß des Jahres 1867 zählt unsere evangelische Gemeinde: in der Stadt mit Keiwitz, Krebse und Obramühl 3496, in den andern nunmehr eingepfarrten Ortschaften 388, im Ganzen also 4334 Mitglieder, wobei zu bemerken ist, daß die Zahl der Evangelischen in der Stadt gegen früher ab-, die derer auf dem Lande dagegen zugenommen hat.

r. **Wollstein,** 2. Januar. Am 17. Oktober v. J. begab sich ein schon mehrfach bestrafter Wilddieb, Maurergeselle S. von hier, nach dem Jagdrevier Tloki auf den Anstand, wurde aber dabei von dem Revierförster überrascht, dessen Aufforderung, das Gewehr niederzulegen, er mit einem scharfen Schuß beantwortete, der jedoch fehlte. Am 21. d. Mts. stand S. vor dem Schwurgerichte zu Meseritz, des versuchten Todtschlags angeklagt. Die Geschworenen sprachen auch, aber nur mit 7 gegen 5 Stimmen das „Schuldig" aus; der Gerichtshof nahm jedoch nur Wilddieberei im Rückfalle und Widersetzlichkeit gegen einen Forstschutzbeamten an und verurtheilte den Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängniß. — Unserem letzten Kreistage lagen verschiedene Anträge bezüglich vorzunehmender Chausseebauten im hiesigen Kreise vor; bei den zur Zeit vorliegenden Eisenbahnprojekten und da überhaupt der Kreis mit Schulden uberhäuft ist, ging der Kreistag jedoch nicht auf die Anträge ein, sondern wählte eine Kommission zur Prüfung der ganzen Angelegenheit, mit dem Auftrage, dem nächsten Kreistage darüber Vortrag zu halten. — Ein hier unter den Israeliten seit vielen Jahren bestehender Wohlthätigkeitsverein „Gesellschaft der Freunde" hat dieser Tage 13 Schulkinder mit Winterbekleidung versehen. — Unsere städtischen Behörden haben sich ebenfalls der von dem Magistrate zu Posen entworfenen Petition, in Betreff der dem Hause der Abgeordneten vorgelegten Schulgesetze, angeschlossen.

△ **Bromberg,** 3. Jan. In der letzten Sitzung des „Technischen Vereins" machte Herr Baurath Orthmann die Mittheilung, daß man bei Bohrversuchen am Speisekanal auf große Lager schöner Braunkohle gestoßen sei. — Rubinstein wird vom 9. d. M. in der Aula der Realschule ein zweites Konzert veranstalten. — Mitte dieses Monats soll im neuen Schützenhause, wie im vorigen Jahre ein großer Polenball stattfinden. — Die Schlittschuhlauftänzer Mr. Haines und Mlle. Adacker haben dreimal im Stadttheater getanzt und sehr gefallen. Das Theater leistet das Mögliche und macht ziemlich gute Geschäfte; es herrscht allgemeine Zufriedenheit über das Ensemble.

\+ **Bromberg,** 4. Jan. In das Feuerlöschwesen unserer Stadt war durch die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr einige Ordnung gekommen; der Magistrat hatte dieselbe aus [illegible] auch schließlich, einem allgemeinen Wunsche entsprechend, das hiesige Nonnenkloster in eine Feuerwache umgewandelt, in der Hoffnung, die freiwillige Feuerwehr werde auch den Wachtdienst übernehmen. Dieselbe hat jedoch die Uebernahme der Wache davon abhängig gemacht, daß ihr neben der nöthigen permanenten Druckmannschaft auch ein Wasser- und Mannschafts-Transportwagen zur Verfügung gestellt würde. Hierauf ist wieder der Magistrat nicht eingegangen und so versehen jetzt vier Dienstleute die Wache und die Sache ist in nichts gebessert Wie traurig es um unser Feuerlöschwesen beschaffen, läßt der Umstand erkennen, daß bei einem Feuer in dem benachbarten Czersk die Hülfe suchenden Leute, welche mit Pferden nach der Stadt geeilt waren, um eine Spritze zu bebekommen, unverrichteter Sache wieder umkehren mußten, weil in der Stadt der beschließende Feuerdirigent nicht zu ermitteln war!

---

lichkeit gekommenen Mißbräuche auf Hamburger Auswanderungsschiffen, und maches andere noch könnte hier als Illustration herangezogen werden.

Der Produzent sowohl wie der Konsument müssen also wünschen, sich von dem Händler möglichst zu emanzipiren und die Transportsteuer auf ein Minimum herabzudrücken. Unter normalen Verhältnissen kommt dieser Tendenz auch immer zum Ausdruck — wenn nicht ein schädlicher Einfluß der Regierungen durch Monopole und andere Privilegien und Prohibitiv-Maßregeln geübt wird. Ein solcher schädlicher Einfluß ist von England ausgegangen. England zog alle Rohprodukte an sich und erzwang das Monopol für sich, sie zu verarbeiten. Seine koloniale Politik hat die Industrieen, die früher in Ostindien, in der Türkei und auf den westindischen Inseln blühten, vollständig vernichtet. Jene Länder sind ausgesogen und verarmt, der britische Handel hat ungeheure Reichthümer zusammengehäuft, während andererseits die Masse des eigenen Volkes nicht reicher wurde — sondern alle die Erscheinungen zu zeigen begann, die Malthus dahin führten, seine Uebervölkerungs-Theorie zu proklamiren.

Dieser Theil von Careys Untersuchungen enthält zu viel schlagende Wahrheiten, als daß man ihm die prinzipielle Voreingenommenheit gegen Alles, was England betrifft, nicht einigermaßen zu gut halten sollte. In der Hauptsache ist sein Raisonnement auch um so gewichtiger, weil es durchweg auf Thatsachen, auf amtlichen Erhebungen und statistischen Zusammenstellungen fußt.

Die Nothwendigkeit, daß der Produzent in möglichster Nähe des Konsumenten wohne, beleuchtet Carey aber auch noch von einer andern Seite — er behauptet, daß dies nothwendig sei, um eine Erschöpfung des Bodens zu verhindern und er weist dies an den bisherigen Resultaten der Baumwollen-Kultur nach. „Die Nation — sagt er — die mit der Ausfuhr der Rohprodukte des Bodens beginnt, muß mit der Ausfuhr oder Vernichtung der Menschen endigen." Es ist unerläßlich, dem Boden das zurückzuerstatten, was man ihm nimmt. Alle diese Beobachtungen führen Carey dazu, sich zu einem Anhänger des Schutzzoll-Systems zu bekennen. Er glaubt zu finden, daß die durch Zölle geschützten Gemeinwesen stets an Reichthum und Stärke voranschritten, während die nicht durch Zölle geschützten ebenso regelmäßig in Anarchie und Ruin versanken. Colbert und das von ihm geschaffene System sind ihm ein Ideal — mit höchster Achtung spricht er von dem deutschen Zollverein. Die Freihandels-Theorie birgt einen Irrthum in sich. Die Handelsfreiheit sollte, versicherte man, eine Aera des allgemeinen Friedens mit sich führen; allein wir scheinen davon weiter entfernt als je. Sie zersplittert, isolirt die Menschen, während es, um den Boden zu kräftigen, um die Landwirthschaft zur Wissenschaft zu erheben, nothwendig ist, sie zu vereinigen. Nicht unbedingt verwirft Carey den Freihandel, aber er meint: daß wir nur durch vorläufige Annahme von Protektiv-Maßregeln schließlich die wahre Handelsfreiheit erlangen werden.

Das historische und statistische Detail, dessen Carey sich bedient, um seine Sätze zu erhärten, ist von außerordentlichem Umfange und giebt seinen Auseinandersetzungen eine Breite, die dem Leser oft unbequem wird, wenn er auch die Wichtigkeit aller dieser ins Feld geführten Thatsachen anerkennen muß. Aber wie ein rother Faden zieht sich durch alle diese Untersuchungen der Wunsch: den vollkommenen Einklang zu beweisen, in dem alle wahren Interessen stehen und zugleich den Vortheil, den eine gesunde internationale Moral bringe.

Auf die wichtigen Kapitel: Geld und Preis, direkte und indirekte Steuern, Werkzeuge der Assoziation, Lohn, Gewinn, Zins, soziale Organisation u. s. w. müssen wir für jetzt verzichten. Nur noch wenige Bemerkungen zum Schluß:

Carey gefällt sich darin, die Analogie zwischen den physischen und sozialen Gesetzen nachzuweisen. Er vergleicht die Gesellschaft mit einer Pyramide. Unter normalen Verhältnissen ist die Grundlage dieser Pyramide — ihre erste Stufe — die Landwirthschaft. Dann folgt die Umwandlung der gewonnenen Produkte. Eine weitere, aber noch kleinere Stufe nimmt der nothwendige Transport ein und die letzte und kleinste die Zahl derjenigen, die von Appropriation leben, der Müssiggänger, Schwindler u. s. w. In Wirklichkeit sehen wir diese Pyramide oft umgekehrt — Appropriation nimmt die breite Grundlage ein, ein stark entwickeltes Transportwesen absorbirt die zweite Stufe, während Umwandlung und Produktion die kümmerlichen Spitzen bilden.

Je stärker sich die Centralisation entwickelt, desto ungewisser wird der Fortschritt der Gesellschaft. Zentralisation, Sklaverei und Tod reichen sich die Hand in der materiellen, wie in der sozialen Welt. Der Handel wirkt naturgemäß immer auf Zentralisation hin. Der Verkehr dagegen sucht lokale Zentren und lokale Thätigkeit aller Art zu begründen. — Die Weltgeschichte ist nur die Beschreibung der Kämpfe der Einzelnen, um die Menge zu besteuern, und der Kämpfe dieser Menge, um der Besteuerung zu entgehen. — Der Werth der Menschen steigt mit jeder Verminderung, der dem Verkehr entgegenstehenden Hindernisse und das größte dieser Hindernisse ist die Nothwendigkeit, dem Handelsmann und Transporteur zur Bewirkung von Ortsveränderungen zu verwenden. Andererseits: je geringer die Arbeitsquantität ist, die wir auf die Umwandlung der Rohprodukte verwenden, desto größer ist jene, der wir die Nahrung und Wolle verdanken und desto größer muß die Fähigkeit sein, den fruchtbaren Boden der Kultur zu unterwerfen. — Gesunder Menschenverstand, gewöhnliche Redlichkeit und wahre Politik gehen immer Hand in Hand, im Privatleben wie im öffentlichen und wo sie am engsten verbunden sind, nimmt die Bevölkerung am schnellsten zu, während die Furcht vor Uebervölkerung stets abnimmt.

Wir wollen uns nicht verhehlen, daß diese Sätze — so viel Blendendes sie für den Verstand haben — doch eben nur geistreiche Reflexionen sind, und daß Carey's Werk seine Bedeutung weniger in dem Positiven hat, was es uns bietet, als in den bedeutenden Perspektiven, die es der Thätigkeit des menschlichen Geistes und dem Walten der menschlichen Gesinnung eröffnet.

In der Betrachtung dieser Dinge muß sich uns mehr als je die Ueberzeugung aufdrängen, daß wir in einer Zeit des Ueberganges leben, daß Vieles von dem, was eine hundertjährige Gewohnheit uns hat als Wahrheit ansehen lassen, längst aufgehört hat, Wahrheit zu sein, und daß der Ausspruch eines der schärfsten Denker der Gegenwart, Stuart Mill: es sei nothwendig, daß wir alle ersten Prinzipien einer allgemeinen Prüfung unterziehen, eine verhängnißvolle Bedeutung hat. Wir werden eben gewahr, daß die Entwickelung der irdischen Dinge in ein menschliches System schwer hineinpaßt und den gelehrtesten Formeln sich nicht fügen will. Man hat uns gesagt, daß Nothstände, wie sie das Mittelalter kannte, Hungersnöthe, im 19. Jahrhundert, nach Einführung der Eisenbahnen, gar nicht mehr denkbar seien. Des perpetuirlichen Nothstandes gewisser Klassen der menschlichen Gesellschaft hier nicht zu gedenken, — wir erlebten im letztverflossenen Jahre Dinge, die von dem Elend irgend einer vergangenen Zeit kaum überboten werden, — einen Nothstand in Algier und Tunis, dessen dem Hungertode erlegenen Opfer nach mäßigen Berechnungen die Zahl von 200,000 übersteigen — einen Nothstand in Finnland, dessen Opfer zwar weniger zahlreich, aber nicht minder elend gewesen sind — einen Nothstand in noch viel größerer Nähe, den die Bemühungen einer intelligenten Regierung und die aufopfernde Arbeit des übrigen Volkes nur kaum vermocht haben, auf den Heerd seiner Entstehung einzuschränken. — Ein gläubiger Optimismus feiert die Triumphe der Civilisation, die sich in den großen Industrie-Ausstellungen der Welt zeigen, in diesen Ausstellungen, die man Tempel des Friedens nennt, während der Gewerbfleiß durch eine Riesenkanone und durch das neueste System von Hinterladern und Sprenggeschossen darin seine Blüthe manifestirt. — Wir tragen in innerer und äußerer Mission seit 1800 Jahren die Lehren des Christenthums in der Welt umher, ohne daß der Welt seine Segnungen bisher zu Theil geworden wären. Bis in die neueste Zeit gingen Glaube und Wissenschaft ihre eigenen Wege — die Religion gehörte dem Himmel und die Wissenschaft der Erde. Für die Entwickelung des menschlichen Geistes ist es bezeichnend, daß Carey als Grundstein seines Werkes jenes Gesetz des Christenthums annimmt: Thue den Andern, was du willst, daß sie dir thun — und daß er aus der Geschichte der Völker den Beweis dafür herausliest: daß der wahre Vortheil der Einzelnen so gut wie der Nationen, durch eine gesunde Moral bedingt werde — daß also die Forderungen des Sittengesetzes und die Ziele einer vernünftigen Volkswirthschaft ein und dieselben sind.

---

* Die „Ksösliner Ztg." enthält Folgendes: Veit betete bekanntlich jeden Morgen, wenn er im Bett aufwachte, und legte sich wieder hinein, als er es einmal vergessen hatte; an anderen Orten herrscht die schöne Sitte, vor und nach Tische zu beten; daß man es aber auch beim Gegentheil vom Essen thut, dürfte etwas Seltenes sein. In der Schule zu Kluß geschieht es. Dort müssen die Kinder, ehe sie das Schulzimmer wegen eines Bedürfnisses verlassen dürfen, zuvor einen Psalm beten, ebenso wenn sie wieder eintreten.

* **Kopenhagen,** 30. Dez. (H. N.) Der sogenannte „Königinstuhl" auf „Möens-Klint" (ein Kreidefels an der südlichen Küste Seelands und Jedem bekannt, der die Seereise direkt von Kiel oder Lübeck nach Kopenhagen gemacht hat), 403 Fuß hoch über der unmittelbar am Fuße des Felsens sich anschmiegenden Meeresfläche, ist nach Mittheilung der „Möens Avis" mit donnerähnlichem Getöse in die See hinaus gestürzt. Der Königinstuhl war der schönste Punkt auf dem Kreidefelsen und hat in Jahrtausenden der Gewalt des Sturmes Trotz geboten. Es fallen zwar jährlich größere und kleinere Stücke des Felsens, welche von Regen und Wind gepeitscht, sich nach und nach abgelöst haben, in die See, aber noch nie ist eine so kolossale Masse wie am letzten Freitage hinabgestürzt. Der Königinstuhl war der Glanzpunkt des Felsens; von seinem Gipfel hatte man die herrlichste Aussicht über die Ostsee; bei klarem Wetter konnte man deutlich die Insel Rügen und die ganze pommersche Küste erkennen. Die zahlreichen Besucher des Felsens pflegten sofort nach Ankunft den Königinstuhl zu besteigen und konnten sich nur mit Mühe von der ihnen dort gebotenen Aussicht losreißen. Eine Buche, welche auf der äußersten Spitze des über die See hinausragenden Felsens stand, und welche von den Besuchern als Fremdenbuch benutzt wurde, liegt jetzt ebenfalls mit ihrem Namensverzeichniß tief unten im Meeresgrund. (Ein ähnliches Schicksal steht naturgemäß auch einstmals unserm „Königsstuhl" auf Rügen bevor, der ebenfalls in jedem Jahre durch Regen und Abspülungen an Masse verliert.)

Beilage.)

β **Schneidemühl,** 2. Jan. Am hiesigen Orte ist vor Kurzem ein rühriges Leben nach der geselligen Seite hin eingetreten, das vielleicht fieberhaft zu nennen ist und deshalb der Garantie für die Dauer entbehrt. Während nämlich bisher seit Jahren hier keine Ressourze bestand, sind jetzt drei ent standen. Die erste hat das Hotel Köpke inne und zählt zu ihren Mitgliedern das Offizierkorps, die Richter, Rechtsanwälte, Lehrer des Progymnasii und einige andere Persönlichkeiten. Die zweite umfaßt die hiesige Kaufmannschaft und hat das Hotel Markwald in Beschlag genommen; die dritte endlich versammelt sich im Knopfschen Saale. — Am 23. Dezember Abends ging hier die Nachricht ein, daß zwei Meilen von hier im Dorfe Schönfeld unter den Arbeitern an der dortigen neuen Eisenbahnstrecke ein Tumult und eine gefährliche Schlägerei entstanden sei. Ein Theil der hiesigen Ulanen brach dorthin auf, es wurden während der Nacht mehrere Exzedenten verhaftet und hierher transportirt.

Wissenschaft und Literatur.

Kommentar über das Strafgesetzbuch für das preußische Heer. Von Eduard Fleck, General-Auditeur der Armee. Erster Theil. Militär-Strafgesetze. Neue Ausgabe. 22 Bogen. gr. 8. Verlag der königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.

Das Erscheinen dieser vierten Auflage des bewährten Kommentars bot dem Verfasser die sehr erwünschte Gelegenheit, diejenigen Stellen des Buches abzuändern und zu ergänzen, welche mit Rücksicht auf den seit Errichtung des Norddeutschen Bundes bedeutend erweiterten Geltungsbereich der preußischen materiellen Strafgesetze, zufolge der in den letzten Jahren ergangenen, das Militärstrafrecht berührenden gesetzlichen Vorschriften einer Aenderung und Ergänzung dringend bedurften, um den Inhalt des Buches mit dem jetzigen Stande der Gesetzgebung in Einklang zu bringen und ihm die praktische Brauchbarkeit zu erhalten. Bei der Bearbeitung dieser neuen Ausgabe sind außer den vorerwähnten preußischen gesetzlichen Vorschriften, die in den letzten Jahren ergangen, eine gleichmäßige Anwendung der materiellen Militärstrafgesetze bezweckenden Entscheidungen des obersten Militärgerichtshofes, sowie die bei der Einführung des preußischen Militärstrafgesetzbuches im ganzen Gebiet des Norddeutschen Bundes erlassenen gesetzlichen Bestimmungen und die Verfassung des Norddeutschen Bundesheeres sorgfältig berücksichtigt worden. Anstatt der Anlagen I. und II. der dritten Auflage sind der jetzigen neuen Ausgabe als Anlage I. die Klassifikation der zum preußischen Heere und zur Marine gehörenden Militärpersonen in ihrer heutigen Geltung und als Anlage II. die im ganzen Bundesgebiete geltenden Verordnungen über die Disziplinarbestrafung der Militärpersonen vom 31. Juli 1867 mit einigen Erläuterungen beigefügt. Die Anlage III., Gesetz vom 15. April 1852, ist unter Hinzufügung der Anmerkungen abgedruckt, mit welcher dasselbe bei der Einführung in sämmtlichen Norddeutschen Bundesstaaten mittelst Bundespräsidialverfügung vom 29. Dezember 1867 publizirt worden ist. Ein vollständiges Sachregister erleichtert den Gebrauch.

Statistische Nachrichten.

— Das Königreich Sachsen enthält, nach der letzten Volkszählung vom 3. Dezember 1867, 3 große Städte oder Städte mit mehr als 50,000 Einwohnern, nämlich Dresden mit 156,024, Leipzig mit 90,824 und Chemnitz mit 58,573 Einwohnern, und außerdem 12 mittlere Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern, nämlich Zwickau mit 24,509, Freiberg mit 20,566, Plauen mit 20,508, Glauchau mit 19,868, Meerane mit 16,904, Zittau mit 15,628, Crimmitschau mit 13,670, Bautzen mit 12,591, Reichenbach mit 11,730, Annaberg mit 11,272, Meißen mit 11,262, Werdau mit 10,326 Einwohnern.

— Das Großherzogthum Hessen hat nach der Volkszählung vom 3. Dezember 1867 im Ganzen eine Bevölkerung von 823,138 Einwohnern, also 6212 mehr als im Jahre 1864. Davon kommen auf die Provinz Starkenburg 336,898, auf die Provinz Oberhessen 251,365, auf die Provinz Rheinhessen 234,875. Von diesen 3 Provinzen hat seit 1864 nur Starkenburg an Bevölkerung zugenommen (um 8088 E.), während die beiden anderen an Einwohnerzahl abgenommen haben, Oberhessen um 1086, Rheinhessen um 790 E.

Vermischtes.

* **Bremen,** 28. Dzmbr. Die „Weserztg." meldet unter ihren Seeberichten Folgendes: Nachdem schon vor längerer Zeit über eine an der japanesischen Küste aufgefundene Barke, welche ohne Mannschaft war, jedoch 40 Kulies an Bord hatte, berichtet worden war, giebt jetzt Kapitän Nye von dem Wallfischfänger William Rotch in Honolula eine nähere Aufklärung, welche leider die Vermuthung von der Ermordung der ganzen europäischen Mannschaft bestätigt. Der Kapitän berichtet: Die preußische Bark „Cajaltil" (?) verließ unter amerikanischer Flagge, mit 50 Kulies an Bord, am 1. Februar d. J. Kallao, nach dem zwei Tagereisen davon entfernt gelegenen Hafen Islay (Arquipa) bestimmt. Der Eigenthümer des Schiffes und der auf dem französischen Fahrzeuge „Providenzia" aus China gebrachten Kulies befand sich an Bord und führte etwa 20,000 Doll baar mit sich. Am Morgen nach der Abreise bemächtigten die Kulies sich der Bemannung, tödten den zweiten Steuermann und den am Ruder befindlichen Matrosen. Der Kapitän und der erste Steuermann, welche sich in ihren Kajüten befanden, warfen einige Holzbänke zum Fenster hinaus und gedachten sich mit Hülfe derselben schwimmend ans Ufer zu retten; doch kaum hatten die Kulies dies gemerkt, als sie ein Boot herabließen, die beiden verfolgten und im Wasser tödteten. Dann kam die Reihe an die Mannschaft, welche — es waren ihrer neun, Amerikaner, Portugiesen und Spanier — zuerst an Händen und Füßen gefesselt, dann sämmtlich nebeneinander an ein Tau gebunden und, nachdem letzteres noch durch einen Anker beschwert war, ins Meer gestürzt wurden, wo sie natürlich sofort sanken. Noch blieb der Eigenthümer mit seinem Diener, einem ergebenen Chinesen, zurück, vor welchen beiden die Kulies sich fürchteten, da dieselben mit Revolvern bewaffnet waren. Der Diener brachte einen Ausgleich zu Stande, aber erst nachdem sein Herr seine Waffen ausgeliefert hatte. Die Meuterer, des Segelns unkundig, durchkreuzten den Stillen Ozean mehr als 10,000 Meilen, ohne unterwegs Land oder Schiffe anzutreffen, bis sie endlich am 23. April an der Halbinsel Kamschatka ankerten und den Schiffseigenthümer nebst seinem Diener ans Land setzten. Diese erreichten bald eine kleine Ansiedelung, während die Kulies bei einem starken Ostwind gen Westen fuhren.

* [Die Civilliste der Königin von England.] Durch eine kurz nach der Thronbesteigung der Königin Viktoria in beiden Häusern des Parlaments genehmigten Akte wurde die Civilliste der Monarchin auf jährlich 350,000 Pfd. St. (2,336,666⅔ Thlr. Pr. Kt.) festgesetzt. Es ist jedoch ein Irrthum, anzunehmen, daß diese nicht unbedeutende Summe der Königin zur vollständig freien Verfügung steht. Die Civilliste zerfällt in 6 Klassen. Klasse 1 repräsentirt den Jahresbetrag, den die Königin während der Dauer ihrer Lebenszeit in monatlichen Raten ausgezahlt erhält, und beläuft sich derselbe auf 60,000 Pfd. St Klasse 2 involvirt 131,260 Pfd. Sterl., welche Summe zur Auszahlung der Gehälter der Beamten des Hofstaates dient. Dies Geschäft versieht der jedesmalige Intendant des königlichen Hofhaltes. Klasse 3 repräsentirt die noch bedeutendere Summe von 172,500 Pfd. St., die für den Unterhalt des Hofes verwendet wird. Der Betrag in Klasse 4 ist spärlich und wird hauptsächlich für wohlthätige Zwecke benützt. Von 13,200 Pf. St. sind 9000 Pf. St. der Bestreitung der sogenannten „Royal County grants" (Geschenke königlicher Großmuth) und der Verabreichung von Belohnungen für außergewöhnliche Dienstleistungen gewidmet. Geschenke aus dem Royal County-Fonds werden in der Regel auf die Empfehlung des Premierministers heruntergekommenen Schriftstellern und Dichtern beiderlei Geschlechts, wie bedürftigen Familien verstorbener Offiziere der Armee und Flotte bewilligt. Zur Klasse „Belohnungen für außergewöhnliche Dienstleistungen" gehört z. B. die Gewährung eines ansehnlichen Geldgeschenks an den Offizier, der zuerst in England mit den abessinischen Depeschen des Generals Napier landete. Aus Klasse 4 werden auch die Almosen oder Gründonnerstags-Gaben bestritten, deren Vertheilung in Höhe von 2000 Pf. St. dem Bischof von Oxford als Lord Groß-Almosenier zusteht. Eine fernere Summe von 1200 Pfd. St. dient für Jahrespensionen an hilfsbedürftige Damen, die von der Gemahlin des zeitigen Premierministers in Vorschlag gebracht werden. Klasse 5 umfaßt die Pensionen verdienstvoller Gelehrten, Schriftsteller, Dichter, Künstler oder sonstiger Personen, die Anspruch auf die Dankbarkeit des Landes haben, die aber nicht aus der Civilliste bestritten werden, indem durch eine Klausel der erwähnten Parlaments-Akte der Königin für genannte Zwecke alljährlich die Summe von 1200 Pfd. Sterl. aus dem konsolidirten Fonds zur Verfügung gestellt wird. Die Pensionen der Civilliste belaufen sich gegenwärtig auf 17,000 Pf. St. jährlich. Klasse 6 ist eine Art Reservefonds zu betrachten. Eine Summe von 8040 Pf. St. dient in der Regel für Unterstützungen bei außerordentlichen Zufällen, wie Ueberschwemmungen, Feuersbrünste, Hungersnoth, Epidemien u. s. w.

* Der Kaiser der Franzosen hat als Beitrag für die Errichtung eines Denkmals in Triest zur Erinnerung an den erschossenen Kaiser von Mexiko, Erzherzog Ferdinard Maximilian von Oestreich, die Summe von 5000 Franks gespendet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 7. bis einschließlich 13. Januar 1868.

A. Konkurse.

I. Eröffnet: Bei dem hiesigen Kreisgericht am 30. Dez. 1868, Mittags 12 Uhr, der gemeine Konkurs über den Nachlaß des am 11. Jan. 1868 hier verstorbenen Hauptm. Witthöft. Kommissar: Kreisgerichtsrath Gäbler, einstw. Verwalter: Banktaxator Lichtenstein.

II. Termine und Fristabläufe. Am **8.** Januar. 1) Bei dem Kreisgericht in Wreschen, Vorm. 10 Uhr, in dem Konkurse des Kaufm. Abraham Kantorowicz daselbst, Prüfung angemeldeter Forderungen und Bestellung eines definitiven Verwaltungspersonals. 2) Bei dem Kreisgericht in Bromberg, Vorm. 11 Uhr, in dem Konkurse des Kaufm. Jakob Orlipski daselbst, Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord.

Am **9.** Januar. Bei dem Kreisgericht in Bromberg, Vorm. 11 Uhr, in dem Konk. des Drechslermeisters Isidor Fuchs daselbst, Prüfung angemeldeter Forderungen.

Am **11.** Jan. Bei dem Kreisgericht in Gnesen, Vormitt. 11 Uhr, in dem Konkurse der Handlung Gebrüder Brock daselbst, Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord.

Am **12.** Januar. Bei dem Kreisgericht in Pleschen, Vorm. 11 Uhr, in dem Konk. des Kaufm. Abraham Lasker, desgleichen.

B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **7.** Januar. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht das den Magerschen Eheleuten gehörige Grundstück Ratay Nr. 1, Taxe 69·7 Thlr. 2) Bei demselben das den Olejniczakschen Eheleuten gehörige Grundstück Garaszewo Nr. 7, Taxe 6781 Thlr. 3) Bei dem Kreisger. in Samter das den Lüdtkeschen Eheleuten gehörige Gdst. Chelmno-Hauland Nr. 5, Taxe 1616 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Grätz das den Poschwaldschen Ehel. gehör. Grdst. Chraplewo Nr. 17, Taxe 1873 Thlr. 5) Bei dem Kreisgericht in Schroda das dem p. Schildberg gehörige Grundstück Groß-Kolata Nr. 12, Taxe 2213 Thlr.

Am **8.** Januar. 1) Bei dem Kreisgericht in Bromberg das dem Kaufm. Clemens geh. Grdst. Bromberg, Cichorienstr. Nr. 399, Taxe 15,040 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Grätz das den Franuszakschen Eheleuten geh. Grdst. Woynowice Nr. 25, Taxe 1622 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Samter das den Tylkowskischen Eheleuten gehörige Grundstück Podrzewie Nr. 26, Taxe 3917 Thlr.

Am **11.** Januar. 1) Bei dem Kreisgericht in Inowraclaw das dem Gutsbesitzer v. Zawadzki gehör. Rittergut Sukowy, Taxe 137,000 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Krotoschin das den Niczkiewiczschen Eheleuten gehörige Grundst. Krotoschin Nr. 336, Taxe 875 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Wreschen das den Sobkiewiczschen Eheleuten geh. Gdst. Miloslaw Nr. 3, Taxe 2915 Thlr. 4) Bei der Gerichtskommission in Poln.-Krone das den Maciejewskischen Eheleuten gehörige Grundstück Gr.-Lonsk Nr. 36, Taxe 1500 Thlr.

Am **12.** Januar. 1) Bei dem Kreisgericht in Grätz das den Rosenauschen Eheleuten gehörige Grundstück Schwarzhauland Nr. 6, Taxe 1553 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Kempen das den Weidlichschen Eheleuten geh. Wassermühle Borek Nr. 25, Taxe 1810 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Bromberg das den Schubertschen Eheleuten geh. Gdst. Kolonie Marienfelde Nr. 36, Taxe 676 Thlr.

Am **13.** Januar. Bei der Gerichtskomm. in Poln.-Krone das den Beczkowiakschen Eheleuten geh. Gdst. Poln.-Krone Nr. 222, Taxe 807 Thlr.

Angekommene Fremde

vom 4. Januar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufleute Gebr. Cohn aus Breslau, Bankier Schneider aus Berlin, Lieutenant Haenelt aus Samter, Appellationsgerichts-Aktuar Stöhr und Unteroffizier Krause aus Glogau, die Kaufleute Mankiewicz aus Trebnitz und Meyer aus Berlin, Hauptmann Fritsche und Arzt Singowicz aus Glogau, die Gutsbesitzer v. Kowalski aus Sarbia und v. Chlapowski aus Sosnica, Regisseur Meisinger aus Posen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Oekonom Schneider aus Konary, Apotheker Kuntner aus Zerkow und die Kaufleute Sommé aus Breslau, Krause aus Berlin, Wengler aus Liegnitz, Reuß aus Hamburg, Staar aus Erfurt.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Raczynski aus Zborowko, Szymanski aus Bielawy und Kiedrzynski aus Podlesie, Pächter Benda aus Polen, Gutsbesitzer Tafelski aus Eckstelle, Kaufmann Bielski aus Posen, Oekonom Hartmann aus Szczytniki und Gutsbesitzer v. Radonski aus Bieganowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Graßmann aus Koninko, v. Stablewski aus Dlonie, Bayer aus Skorzewo, v. Chlapowski aus Sosnica und Fran Wollschlaeger aus Iwno, Gutspächter Sasse aus Neudorf, die Lieutenants v. Krantz aus Fraustadt und v. Beyer aus Berlin, Landrath Hagen aus Schroda, Dampfmühlenbesitzer Keller aus Reichenbach, Agent Behr aus Kottbus und die Kaufleute Herz, Schneider, Kleinecke, Articus und Fiegel aus Berlin, Sello aus Schwerin, Rieß aus Mühlhausen, Goldschmidt aus Altona, Guttmann und Dr. Guttmann aus Breslau.

KRUG'S HOTEL. Geometer Knobloch aus Breslau und die Wirthschaftsschreiber Witkowski und Helmanowski aus Neutomysl.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Wichlinski und Frau aus Giecz, Baranowski aus Gwiazdowo, Sommerfeld aus Nekla, Szeliski aus Chociczka, Falkowski aus Pacholewo, Rechtsanwalt Wierzbowski aus Schroda, die Eigenthümer Woyciechowski aus Unija, Gozimirski aus Witakowice, Majewski aus Ochodza, Bogulinski aus Schroda, Smiesznìewicz aus Schroda, Gutspächter Krolikowski aus Zydowo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Rentiers Baer aus Filehne, Malecki aus Buk, die Kaufleute Neustädter aus Schrimm, Friedmann aus Breslau, Lewek aus Santomysl, Lewy aus Moschin, Türk aus Wreschen, Misch aus Pudewitz.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Gutsbesitzer Bierwagen aus Mieciszko, Landwirth Zduninski aus Wongrowitz, die Kaufleute Prim Dosmar nnd Quartiermeister aus Grätz, Jakobsohn aus Rehden, Jakobsohn aus Graudenz.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Poninski aus Komornik, v. Wastielewski aus Chodcice, Kaufmann Müller aus Berlin, Rentier Krieger aus Gutowy, die Rittergutsbes. v. Otocki und Frau aus Gogolewo, v. Sawicki und Sohn aus Rybno, v. Rutkowski aus Lawica, Frau v. Bialkowska aus Gutowy.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Swiniarski und Frau aus Kruszewo, v. Gajewski aus Wollstein, die Kaufleute Levy aus Breslau, Küntzer aus Glauchau, Rademacher aus Berlin, Schibelius aus Stuttgart, Fabrikbesitzer Friedenthal aus Oberschlesien, Mühlenbesitzer Steinbach aus Guhrau, Inspektor Wache aus Lissa, Oekonomierath Fleischmann aus Görlitz, Lieutenant Materne aus Chwalkowo, Juwelier Stumpf aus Danzig, Direktor Molinek aus Reisen, Lieutenant Horstig aus Glogau, Rentier Graf Szembek aus Pogrzybno, die Kaufleute Busseck aus Stettin, Dockhorn aus Breslau und Rittergutsbesitzer v. Potworowski aus Kossowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Rentiere v. Korytowski und v. Rozdraszewski aus Kobylin, v. Kowalski aus Trzemeszno, die Rittergutsbesitzer v. Malczewski aus Smolary, v. Stoß aus Sarbia, v. Zaborowski und Haar nebst Frau aus Nowawies, Landwirth Salmann aus Rumberg, Probst Kurczewski aus Bythin, die Rittergutsbesitzer Baron le Fort und Frau aus Hermaniczki, Gutsbesitzer Petrik aus Oblaczkowo, Agronom Hoffmeyer jun. aus Zlotnik, Administrator v. Smolenski aus Sukowy, Administrator v. Zawadzki aus Sukowy, Kreisrichter v. Kurnatowski und Frau aus Wollstein, Mühlenbesitzer Neumann aus Roznowo-Mühle, Apotheker Kühn aus Schönlanke, Kaufmann Semmler aus Züllichau, Gymnasiast Schöngardt aus Herrnstadt, Lehrer Heinze aus Breslau und Kataster-Kontrolleur Kück aus Wollstein.

BAZAR. Kaufmann Holzer aus München, die Rittergutsbesitzer Graf Mielzynski aus Chobienice, Graf Czapski aus Poledno, Graf Römer und Frau aus Litthauen, Graf Mielzynski aus Kazmierz, Koczorowski und Frau aus Dembno, Graf Mielzynski und Sohn aus Pawlowice, Agronom Karczewski aus Dzierzanowo, Bürger Maszewski aus Lemberg, Fabrikant Pawel Duché aus Paris, Gutsbesitzer Węsierski aus Zerniki, Künstler Scigalski aus Leipzig.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Mielęski aus Gorka, v. Blociszewski aus Przeclaw, v. Skrzydlewski aus Ocieszin, v. Dobrzycki aus Bzblin, v. Moszczenski aus Jeziorki, v. Radonski aus Glemboki, v. Blociszewski aus Klonie, die Kaufleute Mylius aus Stettin, Silberstein aus Berlin, Rüdiger aus Breslau, Lieutenant Schwarz aus Glogau, Kreisrichter Wieland aus Bromberg.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Rothmann aus Wongrowitz, Heimann aus Konin, Goldstein aus Neustadt b. P., Mendelsohn aus Bromberg, Bürger Bednarowicz aus Wreschen, Inspektor Rohrmann aus Babin, Oekonom Woitkowski aus Zakrzewo.

PRIVAT-LOGIS. St. Martin 9. Die Oekonomen Czaplicki aus Pacholewo und Adami aus Kwilcz.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 7. Januar 1869, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Einführung der neuerwählten Stadtverordneten.
2) Wahl des Vorsitzenden der Stadtverordneten und des Stellvertreters pro 1869.
3) Wahl der Mitglieder zu den Fachkommissionen pro 1869.
4) Antrag der Stadtverordneten-Bau-Kommission wegen Freigebung der Gasleitungsarbeiten in Privatlokalen.
5) Beantwortung der Notaten über die Marstallfonds-Rechnung pro 1867.
6) Errichtung einer Brückenwaage.
7) Vorzuberathende Wahl eines besoldeten Stadtrathes.
8) Wahl von Schiedsmännern, Bezirks- und Armenvorstehern.
9) Die Entsendung eines Abgeordneten zur Versammlung von Gemeinde-Vertretern preußischer Festungen.

Meseritz, den 29. Dezember 1868.

Chausseegeld-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Chausseegeldhebestelle **Heidemühle,** auf der Meseritz-Bentschener Provinzialchaussee, auf 1 beziehungsweise 3 Jahre, steht ein Licitationstermin auf

Sonnabend d. 16. Januar k. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im königlichen Landrathsamte hierselbst an, zu welchem Pachtunternehmer eingeladen werden.

An Bietungskaution sind 100 Thlr. bei der hiesigen königlichen Kreiskasse zu deponiren.

Königlicher Landrath.
v. c.
Schendel.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare

im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 29. Oktober 1868 zu **Pleschen** verstorbenen königlichen Kataster-Kontrolleurs **Ferdinand Gotzhein** ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Geschäfts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum

29. Januar 1869

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 11. Februar 1869,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungssaal zu Pleschen anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Pleschen, den 9. Dezember 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	323,170.
Noten der Preußischen Bank und Kassen-Anweisungen	-	13,390.
Wechsel	-	1,282,800.
Lombard-Bestände	-	515,660.
Effekten	-	16,900.
Grundstück und diverse Forderungen	-	98,940.

Passiva.

Noten im Umlauf	Thlr.	955,210.
Forderungen von Korrespondenten	-	72,070.
Depositen mit zweimonatlicher Kündigung	-	600.

Posen, den 31. Dezember 1868.

Die Direktion.

Hill.

Przegląd miesięczny
Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

Activa.

Pieniądz bity	323,170	Tal.
Banknoty pruskie i bilety kassowe	13,390	-
Weksle	1,282,800	-
Remanenta Lombardu	515,660	-
Efekta	16,900	-
Kamienica i rozmaite pretensye	98,940	-

Passiva.

Noty w biegu będące	955,210	Tal.
Pretensye od Korrespondentów	72,070	-
Depozyta z 2miesięczném wypowiedzeniem	600	-

Poznań, dnia 31. Grudnia 1868.

Dyrekcya.

Hill.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag den 7. Januar cr., früh von 9 Uhr ab, werde ich im **Gebäude des königlichen Polizei-Direktoriums** den Nachlaß des **Herrn Polizei-Präsidenten von Baerensprung**, als **Oelgemälde, Kupferstiche, Büsten, Konsolen, Bücher** verschiedenen Inhalts, **Haus- und Wirthschaftsgeräthe** ꝛc.,

Freitag den 8. Januar c. gute **Mahagoni-Möbel**, als: **Cylinderbureau, Kleider-, Bücher-, Wäschspinde, Spiel-, Sopha-, Ausziehtische, Büffets, Servanten**, versch. **Sophas, Polster-, Lehn-, Rohrstühle, Trümeaux, Spiegel, Bettstellen** mit und ohne Matratzen, **Gaskronen, Kandelabres, Gardinen, Lampen, Betten, Uniform, Doppelflinte, Porzellan-, Kupfer-, Glasgeschirr** ꝛc.,

Demnächst Nachmittags um 2 Uhr am Theater: einen guten Kutsch-Plau- ꝛc. Wagen, ein Kariol,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

☛ **Eine Konditorei** wird sofort zu kaufen oder pachten gesucht. Adressen unter Chiffre 880 bitte i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage, **Schuhmacherstraße Nr. 3**, ein

Speditions-, Kommissions- und Roll-Geschäft

eröffnet habe und empfehle dasselbe einer gütigen Beachtung.

Posen, den 1. Januar 1869.

Paulin Mann.



Vollblut-Stammheerde Saatel.

Auktion
über 110 zweijährige Merino-Kammwoll-Böcke am 18. Januar, Mittags 12 Uhr.

Programme werden vom 1. Dezember ab auf Wunsch übersandt.

Saatel bei Barth in Neu-Vorpommern.

R. Holtz.

Posener Real-Kredit-Bank
A. Nitykowski & Co.
Geschäfts-Uebersicht
vom 31. December 1868.

Activa.

Wechsel-Conto	Thlr.	74,193.	22.	1.
Effecten-Conto	-	30,839.	2.	4.
Hypotheken-Conto	-	51,078.	16.	6.
Hypotheken-Lombard-Conto	-	174,028.	—.	—.
Effecten-Lombard-Conto	-	97,460.	—.	—.
Waaren-Lombard-Conto	-	3,445.	—.	—.
Conto-Corrent-Debitoren	-	88,079.	11.	—.
Rückständige Einzahl. aus Command.-Actien	-	19,485.	—.	—.
Kassen-Bestand	-	16,826.	18.	6.

Passiva.

Commandit-Actienkapital incl. Einlage der persönl. haftenden Gesellschafter	Th.	497,100.	—.	—.
Einlagen der stillen Gesellschafter	-	20,800.	—.	—.
Depositen-Conto	-	14,800.	—.	—.
Conto-Corrent-Creditoren	-	13,003.	11.	—.
Reservefond-Conto	-	157.	27.	—.

Am Mittwoch den 6. Januar 1869, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in Berlin, Prenzlauerstr. Nr. 13 die zur **Capelle** und **Elfeldt**'schen Konkursmasse gehörigen, wollenen Waaren, insbesondere Calmucks, Velours, Friese und Decken durch Herrn Auktions-Kommissarius Lehnert gerichtlich versteigert werden.

Der
Rechts-Anwalt Loewe,
Verwalter des Konkurses.

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Die Norddeutsche Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit
in **Berlin**

bietet Vortheile, wie sie nur **Gegenseitigkeits-Anstalten** bieten können. Die Prämien verfallen **niemals** und sind **äußerst billig** gestellt, **Stundung der Prämien** und Darlehne auf die Policen; äußerst **coulante** und **zeitgemäße** Versicherungs-Bedingungen. Zur Ertheilung jeder Auskunft empfiehlt sich

die
General-Agentur Wollstein.
B. Hamel.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als **Zimmermeister** niedergelassen habe.

Posen, den 1. Januar 1869.

Ernst Weicher,
Kanonenpl. Nr. 3a.

Attest.

Der Kupferwaaren-Fabrikant Herr **Einecke** in Czempin bei Posen hat für mich auf meinem Gute Obra bei Kozmin eine neue Brennerei-Einrichtung geliefert. Weil ich gegen alle Erwartungen zufrieden gestellt bin, nehme auch ich Veranlassung, obige Firma öffentlich zu empfehlen. Herr **Einecke** hat mir einen vorzüglich guten Brenn-Apparat geliefert. Derselbe leistet mehr, als die kontraktlichen Bedingungen besagen; so z. B. werden 1500 Quart Maische innerhalb $1\frac{3}{4}$ Stunden rein abgebrannt und der erzielte Spiritus stellt sich durchschnittlich auf 87—88 % Tralles. Solch günstiges Resultat möge jedem der Herren Brennereibesitzer und auch denen, die eine neue Brennerei zu bauen beabsichtigen, vergönnt sein.

Golina, den 30. Dezember 1868. **v. Zakrzewski.**

Bezugnehmend auf obiges Inserat erlaube ich mir die Herren Brennereibesitzer und auch diejenigen Herren, welche eine Brennerei zu errichten beabsichtigen, darauf aufmerksam zu machen, daß ich jeden alten Apparat dahin abzuändern, und jeden neuen so zu fertigen im Stande bin, daß auf denselben noch günstigere Resultate erzielt werden. Wenn es gewünscht wird, kann die Spiritusstärke bis auf 90 % Tralles durch geringe Mehrkosten gebracht werden. Ich übernehme auch die komplette Einrichtung der sämmtlichen Brennerei-Utensilien. Zeichnungen zum Gebäude, sowie zu der inneren Einrichtung werden gratis geliefert. Unterzeichneter sieht gefälligen Aufträgen entgegen.

Czempin, den 1. Januar 1869. **A. Einecke,**
Kupferwaaren-Fabrikant.

In den Forsten des Fürstenthums **Krotoszyn** sind 56,768 Kubikfuß Eichennutz- resp. Schiffshölzer angefallen, welche in sieben Loosen im Wege der Licitation an den Meistbietenden in nachstehender Reihenfolge werden verkauft werden.

Loos 1 umfaßt	94 Stämme mit	4,406	Kubikfuß im Revier	**Hellefeld**,
Loos 2 -	614 Stämme mit	23,335	Kubikfuß im Revier	**Blankensee**,
Loos 3 -	152 Stämme mit	5,488	Kubikfuß im Revier	**Korytnica**,
Loos 4 -	70 Stämme mit	2,572	Kubikfuß im Revier	**Smoszaw**,
Loos 5 -	47 Stämme mit	1,895	Kubikfuß im Revier	**Glisnica**,
Loos 6 -	347 Stämme mit	17,486	Kubikfuß im Revier	**Chruszczyn**,
Loos 7 -	30 Stämme mit	1,586	Kubikfuß im Revier	**Łakoczyn**

Zu dem

am 20. Januar cr. Vormittags von $10\frac{1}{2}$ Uhr ab

in unserem Amtslokale hierselbst abzuhaltenden Lizitations-Termine laden wir Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß die Lizitations-Bedingungen und Aufmaaßregister bei den betreffenden Revierförstern eingesehen werden können. Letztere sind angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der Hölzer zu gestatten.

Jeder Lizitant hat eine Kaution von $33\frac{1}{3}$ pCt. des Taxwerthes desjenigen Looses, auf welches er bieten will, in preußischem Gelde oder inländischen koursfähigen Werthpapieren zu erlegen. Die Kaufgelder sind innerhalb 14 Tagen nach erfolgtem Zuschlage zu zahlen und werden $\frac{3}{4}$ der baaren Kaution auf dieselben angerechnet.

Schloß **Krotoszyn**, den 2. Januar 1869.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche Rentkammer.

gez. **Czekonski.** gez. **Faust.**

Der 59. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten ältern und ausgezeichnetsten neuen **Gemüse-, Feld-, Wald-** und **Blumen-Sämereien, Pflanzen, Zier-Fruchtsträucher, Rosen, Georginen etc.**, liegt bei Herrn ***A. Hoffbauer*** in ***Neutomyśl*** zur gefälligen unentgeldlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Erfurt, im Januar 1869.

C. Platz & Sohn,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preussen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Regierung zu Posen wird

am 19. Januar 1869,
Vormittags 11 Uhr,

im Büreau des Königlichen Landraths-Amts zu Birnbaum, die Chaussee-Geld-Erhebung der Provinzial-Hebestelle Kaczlin an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlags vom 1. April 1869 ab alternativ auf drei Jahre resp. auf ein Jahr zur Pacht gestellt werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens Einhundert Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Kgl. Kreiskasse hierselbst zu Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können von heute ab im diesseitigen Büreau während der Dienststunden eingesehen werden.

Birnbaum, den 30. Dezember 1868.

Königlicher Landrath.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 868 aufgeführten Firma **M. Basch** zu Posen, zufolge Verfügung vom 24. Dezember 1868, Kolonne 6, heute eingetragen:

die Firma ist durch Erbgang auf die Wittwe **Pauline Basch** geb. **Moritz** zu Posen übergegangen.

Posen, den 28. Dezember 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Gutsverpachtung.

Das zur Freien Standesherrschaft **Goschütz** gehörige, im Polnisch-Wartenberger Kreise, 3 Meilen von der Kreisstadt und 6 Meilen von **Breslau** belegene Gut **Domaslawitz** mit den Vorwerken **Domaslawitz, Bresine** und **Bunkai**, bestehend aus:

11	Mrg.	50	□Rth.	Hof- u. Baustellen
15	-	137	-	Gärten,
2466	-	75	-	Acker,
28	-	61	-	Hutung,
269	-	162	-	Wiesen,
148	-	6	-	Wege, Gruben und Unland,
61	-	67	-	Gräben u. Gewässer,
zus. 3001	Mrg.	18	□Rth.,	

soll vom 1. Juli 1869 ab auf zwölf hintereinander folgende Jahre im hiesigen Kammeral-Amte in dem auf

den 4. Februar 1869,
Vormittags 10 Uhr

anberaumten Termine, meistbietend verpachtet werden. Der Zuschlag wird event. acht Tage vorbehalten. Bei Uebernahme der Pachtung ist eine Kaution von 5000 Thlr. zu erlegen, auf welche die im Termine als Bietungs-Kaution zu deponirenden 2000 Thlr. angerechnet werden. Die Bedingungen, das Vermessungs-Register und die Karte können während der Dienststunden hier täglich eingesehen werden.

Goschütz, den 16. Dezember 1868.

Freistandesherrliche Amts-Verwaltung.

Ich bin geneigt, mein Grundstück **Xions Nr. 100** in der Posener Straße, bestehend aus einem **Wohnhause**, einem **Hinterhause, Stallung** und einem großen **Gemüsegarten**, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen!

Darauf Reflektirende wollen sich bei mir melden.

Johann Dyhier, Leinwebermeister in Xions.

Freitag den 8. d. Mts., 10 Uhr Vormittags, sollen in den Kurniker Forsten (Revier Drapałka II.) 121 Stück Kiefern-Bauholz im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Holzverkauf.

Am 21. Januar a. f., Vormittags 10 Uhr sollen im Revier **Annaberg**, herrschaftlich Owinsker Forst, $\frac{1}{4}$ Meile von der Chaussee und Warthe, eine Quantität extra starker kieferner Bau- und Schneidehölzer, von 15 bis $24\frac{1}{2}$" mittl. Durchm., aus dem Einschlage pro 1869 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen im Termine bekannt gemacht, die Hölzer aber jederzeit vor demselben, gegen vorhergegangene Meldung im Forsthause **Annaberg** in Augenschein genommen werden können.

Forsthaus **Annaberg** bei Owinsk, den 31. Dezember 1868.

Die herrschaftl. Owinsker Forstverwaltung.

Riesen-Runkelrüben-Saamen, gelber **Pohl**'scher Gattung, verkauft den Scheffel zu 5 Thlr. 10 Sgr., und die Metze zu 10 Sgr.

Carl Heinze,
Vorwerksbesitzer in **Klecko.**

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

In dem $\frac{1}{4}$ Meile von Stęszewo entfernten, an der Posen-Glogauer Chaussee belegenen **Witobler Walde** werden **am 19. Januar c.**, Vormittags 10 Uhr, in der dortigen Waldwärter-Wohnung mehrere hundert Stämme kiefernes Kleinbauholz, Bohlstämme, Spaltlatten und Riegelhölzer, so wie birkenes Nutzholz (für Stellmacher) meistbietend, jedoch nicht unter der Taxe verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Stęszewo, den 2. Januar 1869.

Die Forstverwaltung.

Schlesische Steinkohlen,
Englische Schmiedekohlen,
gut ausgebrannte **Holzkohlen**
empfiehlt in bester Qualität billigst

Heimann Asch,
Schuhmacherstr. 8.

Feinstes Dünger-Gyps-Mehl

offerirt, jedes beliebige Quantum, zu den billigsten Preisen. Eisenbahn- u. Wasserverbindung

Die königl. Mühle in Fürstenwalde.

A. Kessel.

Dominium **Skóraczewo** bei Xions hat 150 Stück **Mastschöpse** zu verkaufen. Das Gewicht ist 90 Pfund im Durchschnitt.

Auf dem Gute **Lugowiny** bei Kostrzyn, Poststation Węgierski, stehen **120 Masthammel** zum Verkauf; ebenso ein **Reitpferd**, braune Stute, 2 Zoll groß, 5 Jahr alt.

Hundert Stück schwere **Masthammel** und eine fette **Ferse** stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Rühmer** in **Maniewo.**



Der Verkauf meiner **Rambouillet-Vollblut-Böcke** beginnt vom 25. Januar an zu festen Preisen von 10 bis 40 Frd'or.

Warlin bei Bahnhof Neubrandenburg.

C. Blanck.



Auktion
über 50 Rambouillet-Vollblut-Böcke zu **Gollmitz** bei **Prenzlau**, **Uckermark**, am **6. Februar**, Mittags 12 Uhr.

Verzeichnisse werden auf Wunsch franko übersandt.

G. Mehl.

Auf dem zur königlichen Domaine **Grzymisław** bei Schrimm gehörigen Vorwerke **Drzonek** stehen 70 Stück kernfette **Schafe** zum Verkauf.

Ball-
Schuhe und Stiefeln
bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Cigarren- und Schnupftabak-Offerte.

Dem geehrten Publikum und den Herren Gastwirthen insbesondere beehre ich mich mein wohlassortirtes Lager von Cigarren und Holländischen Nessing-Schnupftabake eigner Fabrikation angelegentlichst zu empfehlen. So kann ich schon von 10 Thlr. pr. Tausend ab eine recht gute, aus reinen in Amerikanischen Tabak fabricirte Cigarre liefern, so wie alle feinen Gattungen bis 50 Thlr. pro Tausend.

Bei Bestellungen bitte ich neben dem angeführten Preis angeben zu wollen, ob die Cigarre kräftig, mittel oder leicht sein soll.

Kozmin am Markt Nr. 4.

Albert Jacobssohn.

Petroleum,
pro Quart **5 Sgr.**, verkauft die Oelraffinerie und Firnißfabrik von

Julius Wolffsohn,
Posen, Wronkerstr. **21.**

Die auffallend wohlthätige Wirkung des **weißen** G. A. W. Mayer'schen **Brust-Syrups,*)** welche ich an mir selber erfahren, bescheinige ich hier mit Vergnügen streng der Wahrheit gemäß:

„Als mich vor einiger Zeit plötzlich „eine Brustbeklemmung (Asthma) überfiel, welche einige Tage anhielt und „mich sehr beängstigte, war es dieser „vorzügliche Syrup allein, welcher „mich wieder davon befreite. — Schon „am 3. Tage, nach Gebrauch von „nicht ganz $\frac{1}{4}$ Flasche konnte ich wieder, wie durch ein Wunder, frei „athmen. Auch meiner Mutter hat „dieser Syrup seither wiederholt gute „Dienste geleistet. — Diese Thatsache „veröffentliche ich nicht, um Reklame „zu machen, sondern einzig und allein, „um meinen Mitmenschen bei dergleichen Leiden einen wirklich guten „Rath zu ertheilen."

Merzig, im Februar 1868.

Jacob Blick, Gerber.

*) Depot in **Posen** bei ***Gebr. Krayn***, Wronkerstr. 1., ***Isidor Busch***, Sapiehaplatz 2., ***J. N. Leitgeber***, Gr. Gerberstr. 16.

Vorträge im Saale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Die Reihe der für diesen Winter von uns veranstalteten Vorträge, zu denen sich die Herren: Kreisrichter **Budde,** Conf.-Rath Dr. **Göbel,** Pfarrer **Grützmacher** in Schneidemühl, Mil.-Oberprediger **Händler,** Professor Dr. **Haupt,** Conf. Rath **Schultze,** Präsident Graf **Schweinitz** und Ober-Regierungsrath **Wegner** freundlichst bereit erklärt haben, wird am

Montag, den 18. Januar

wie üblich, um 6 Uhr Abends, eröffnet und von da ab **jeden Montag** fortgesetzt werden.

Abonnements-Billets zu allen 8 Vorlesungen, für 1 Person à 2 Thlr., für 2 Personen à 3 Thlr., sowie Einzel-Billets für jede Vorlesung à 10 Sgr., sind in den löbl. Buchhandlungen von **Heyne** (Alter Markt) und **Rehfeld** (Wilhelmsplatz) zu haben, und laden wir alle Freunde unserer Anstalt zu recht zahlreicher Betheiligung hiermit ganz ergebenst ein.

Das Programm der Vorträge wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Posen, den 4. Januar 1869.

Das Comité der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung:
Auguste Schneidemann,
S. Zimmt,
Verlobte.
Tschirnau. **Breslau.**

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Wolffsohn** hier, zeigen hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Michael Heimann und Frau.

Henriette Heimann.
Isidor Wolffsohn.
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanne Apolant,
Julius Lewin.
Tapiau. Berlin.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Hermann Witte** auf **Slomowo** beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Elbing, den 31. Dezember 1868.
Adolph Schmidt und Frau.

Heute wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.
Obornik, den 3. Januar 1869.
E. Laue und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Ober-Postkommissarius **Paul Noack** in **Berlin,** Herrn **Herrmann Meyer** in **Berlin,** Hrn. **Herrmann Hain** in **Berlin,** Hrn. **G. Ehlen** in **Mahlsdorf,** Hrn. Kreis-Sekretär **Guthknecht** in **Arnswalde,** Herrn **G. Römer** in **Berlin.** — Eine Tochter: Herrn **Moritz Rosenhain** in **Berlin,** Herrn **Friedrich Zademack** in **Berlin,** Herrn **E. Premier** in **Berlin,** Herrn **W. Wensky** in **Berlin.**

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 4. Januar 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 2.	v. 1.
Roggen, sehr fest.			
Januar	$52\frac{5}{8}$	$51\frac{1}{2}$	—
April Mai	$52\frac{3}{4}$	$51\frac{1}{2}$	—
Mai-Juni	$53\frac{1}{4}$	$51\frac{7}{8}$	—
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, still.			
laufend. Monat	$9\frac{3}{8}$	$9\frac{3}{8}$	—
Frühjahr	$9\frac{17}{24}$	$9\frac{17}{24}$	—
Spiritus, fest.			—
laufend. Monat	$15\frac{2}{3}$	$15\frac{13}{24}$	—
April-Mai	$16\frac{1}{8}$	$16\frac{1}{12}$	—
Juni-Juli	$16\frac{3}{8}$	fehlt	—
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: sehr fest, angenehm.		Not. v. 2	v. 1.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	$63\frac{1}{4}$	$63\frac{1}{8}$	—
Franzosen	$174\frac{7}{8}$	$173\frac{3}{4}$	—
Lombarden	$118\frac{7}{8}$	$117\frac{1}{4}$	—
Neue Pos. Pfandbr.	$84\frac{1}{8}$	84	—
Russ. Banknoten	83	$82\frac{7}{8}$	—
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	$56\frac{3}{8}$	$55\frac{5}{8}$	—
1860 Loose	$79\frac{1}{8}$	$78\frac{3}{4}$	—
Italiener	$55\frac{3}{8}$	$55\frac{1}{4}$	—
Amerikaner	80	$79\frac{3}{4}$	—
Türken	$38\frac{3}{8}$	$38\frac{1}{8}$	—

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 4. Januar 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $84\frac{1}{4}$ bz., **do. Rentenbriefe** 87 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten $82\frac{3}{4}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Januar $47\frac{1}{3}$, Jan.-Febr. $47\frac{1}{3}$, Febr.-März $47\frac{1}{2}$, März-April —, Frühjahr $48\frac{1}{4}$, April-Mai $48\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 42,000 Quart. pr. Januar $14\frac{2}{3}$—$14\frac{5}{8}$, Febr. $14\frac{2}{3}$, März $14\frac{11}{24}$, April —, Mai —, Juni —, April-Mai $15\frac{5}{24}$—$\frac{1}{4}$.

Loko-Spiritus (ohne Faß) $14\frac{2}{3}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** regnerisch. **Roggen:** fest, pr. Jan. $47\frac{1}{3}$ bz. u. Gd., Januar-Febr. do., Febr.-März $47\frac{1}{2}$ Gd., März-April —, Frühjahr $48\frac{1}{4}$ Gd., $48\frac{1}{2}$ Br., April-Mai $48\frac{1}{2}$ bz. u. Br.

Spiritus: fest. Gekündigt 42,000 Quart. pr. Jan. $14\frac{2}{3}$ Gd., Febr. $14\frac{5}{8}$ bz. u. Br., März $14\frac{11}{12}$ Gd., April —, April-Mai $15\frac{1}{4}$ bz. u. Gd.

Fonds. [Privatbericht.] Pos. Real-Kredit 82 Gd., Staats-Schuldsch. 81 Gd., Neue Pos. Pfandbr. $84\frac{1}{4}$ bz., Pos. Rentenbr. $87\frac{5}{12}$ bz., Pos. Prov.-Bank $100\frac{1}{2}$ Gd., Türken $38\frac{5}{12}$ Gd., Mail. 10-Frs.-Loose $2\frac{1}{6}$ bz., 64er Loose 64 Gd.

Posener Marktbericht vom 4. Januar 1869.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	21	3	2	22	6
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Ordinärer Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwere Sorte	2	—	—	2	1	3
Roggen, leichtere Sorte	1	25	6	1	27	—
Große Gerste	1	27	6	2	—	—
Kleine Gerste	1	26	3	1	28	9
Hafer	1	4	6	1	5	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	2	—	2	3	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	20	—	1	22	6
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

≏ **Berlin,** 2. Januar. Die heut beendete Woche, die größtentheils dem verflossenen Jahre noch angehörte, hat wenig ihr gleiche Schwestern in den Vorjahren aufzuweisen. Die hier hineinfallende Dezember-ultimo-Regulirung, die das Geschäft um so mehr zu drücken geeignet ist, als ihre Schwierigkeit durch den Umstand, daß sie auch zugleich der Regulirungstermin für Viele auf das Jahresende laufende Geschäft ist, nur wachsen konnte, — die im erhöhten Maße sich bei der Liquidation geltend machende Geldknappheit, — ferner die vorangegangenen Feiertage der Vorwoche, — alle die Einflüsse, die sonst einzeln schon sehr lähmend auf das Geschäft einzuwirken pflegen, hatten in dieser Woche, obgleich sie mit vereinten Kräften auftraten, keine Macht die Kursentwickelung à la hausse aufzuhalten, die höheren Kurse, mit denen der Privatverkehr am Sonntag einsetzte, stiegen im Verlauf der Woche sowohl für die Spekulations-Objekte, als auch für den Markt heimischer Werthe. Was den Geschäfts-Verkehr in dieser Woche anlangte, so war er, da ein ungestörter Handel nur an drei Tagen, Mittwoch, Donnerstag und heute stattfinden konnte, den Endsummen der Umsätze nach nur mäßig; die einzelnen der genannten Tage zeichneten sich aber durch ein lebhaftes und auf den meisten Gebieten animirtes Geschäft aus und besonders wetteiferte hierin der Donnerstag und die heutige Börse. Lombarden und östreichische Kreditaktien waren in erster Reihe die beliebtesten Papiere, beide boten erheblichen Gewinn à la hausse; für östreichisch-französische Staatsbahn scheint eine Stagnation eingetreten zu sein, östr. Loose und Löschen boten vorübergehend erhebliches Interesse, Amerikaner sowie Italiener bewegten sich in steigender Richtung, russ. Prioritäten blieben fest, der Eisenbahnaktienmarkt, mehr schwerfällig in seinen Bewegungen, zeigte in den letzten Tagen mehrere Kurserhöhungen und entwickelte besonders heute, nachdem man sich über die Dividendenschätzungen mehr geeinigt hatte, ein lebhaftes und reges Leben.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Januar. **Wind:** SW. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 3° +. **Witterung:** trübe.

Das Geschäft in **Roggen** brauchte heute mehr Zeit als gewöhnlich, um zu einer mäßigen Entwickelung zu gelangen. Anfänglich begegnete man leichter einem Angebot, als einer Nachfrage, und die ersten Abschlüsse wurden eher eine Kleinigkeit billiger gemacht, als vorgestern; im Laufe der Börse hat sich jedoch etwas größere Kauflust eingestellt, der gegenüber genügende Offerten nur durch bessere Gebote angelockt werden konnten. Der Markt schließt dann auch recht fest. Loko sind die Umsätze leidlich gut gewesen; ohne daß der Begehr als sonderlich rege bezeichnet werden kann, räumte er doch das Angebotene bald auf. Gekündigt 2000 Ctr. **Kündigungspreis** $51\frac{1}{2}$ **Rt.**

Roggenmehl still.

Weizen höher und etwas lebhafter.

Hafer loko und Termine unverändert, aber in fester Haltung. Gekündigt 3000 Ctr. **Kündigungspreis** $31\frac{5}{8}$ **Rt.**

Rüböl hat keine nennenswerthe Aenderung erfahren, und ist auch nur sehr wenig umgesetzt worden. Gekündigt 400 Ctr. **Kündigungspreis** $9\frac{3}{8}$ **Rt.**

Für **Spiritus** behielt Kauflust das Uebergewicht, die Preise haben sich daher etwas gebessert. Gekündigt 50,000 Quart. **Kündigungspreis** $15\frac{7}{12}$ **Rt.**

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—72 **Rt. nach Qualität,** gelb poln. 66 Rt. bz., weißbunt poln. 69 Rt. bz., **pr. 2000 Pfd. per diesen Monat** —, **April-Mai** $63\frac{3}{4}$ a $64\frac{1}{2}$ bz., **Juni-Juli** $65\frac{3}{4}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 51 a $52\frac{1}{4}$ **Rt. bz., per diesen Monat** $51\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., **April-Mai** $51\frac{3}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz., **Mai-Juni** 52 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—54 **Rt. nach Qualität.**

Hafer loko pr. 1200 Pfd. $29\frac{1}{2}$—$34\frac{1}{2}$ **Rt. nach Qualität,** $30\frac{1}{2}$ a $33\frac{3}{4}$ Rt. bz., **per diesen Monat** $31\frac{5}{8}$ bz., Januar-Febr. $31\frac{5}{8}$ bz., **April-Mai** $32\frac{1}{4}$ bz., **Mai-Juni** 33 **Br.,** $32\frac{3}{4}$ Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—70 **Rt. nach Qualität, Futterwaare** 54—58 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 79—82 **Rt.**

Rübsen, Winter- 76—81 **Rt.**

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{1}{2}$ **Rt., per diesen Monat** $9\frac{5}{12}$ a $\frac{3}{8}$ Rt. bz., Jan.-Febr. $9\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{3}$ a $\frac{3}{8}$ bz., Februar-März $9\frac{1}{2}$ Rt., März-April $9\frac{7}{12}$ Rt., April-Mai $9\frac{17}{24}$ bz., Mai-Juni $9\frac{5}{8}$ Rt., Sept.-Oktbr. $10\frac{1}{6}$ bz.

Leinöl loko $10\frac{3}{4}$ **Rt. Br.**

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $15\frac{5}{12}$ a $\frac{11}{24}$ **Rt. bz., loko mit Faß** —, **per diesen Monat** $15\frac{13}{24}$ a $\frac{2}{3}$ **Rt. bz. u. Br.,** $\frac{7}{12}$ Gd., Jan.-Febr. do., Februar-März $15\frac{2}{3}$ a $\frac{5}{6}$ bz., April-Mai $16\frac{1}{24}$ a $\frac{1}{6}$ bz. u. Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Mai-Juni $16\frac{5}{24}$ a $\frac{7}{24}$ bz., $\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Juni-Juli $16\frac{1}{2}$ a $\frac{2}{3}$ bz., Juli-August $16\frac{3}{4}$ a $\frac{11}{12}$ bz., August-Sept. $17\frac{1}{12}$ a $\frac{5}{24}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{6}$—$3\frac{5}{6}$ **Rt., Nr. 0. u. 1.** $3\frac{5}{6}$—$3\frac{2}{3}$ **Rt., Roggenmehl Nr. 0.** $3\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{2}$ **Rt., Nr. 0. u. 1.** $3\frac{5}{12}$—$3\frac{1}{12}$ **Rt. pr. Ctr.** unversteuert exkl. Sack. Geringer Umsatz bei vorwöchentlichen Preisen.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert **inkl. Sack: per diesen Monat** 3 **Rt.** 16 Sgr., Jan.-Febr. 3 Rt. 16 Sgr., Febr.-März 3 Rt. $15\frac{1}{2}$ Sgr. April-Mai 3 Rt. $15\frac{1}{2}$ Sgr.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7¾ Rt. Br., per diesen Monat 7⅝ Rt., Jan.-Febr. 7½ bz., Febr.-März 7½ Br. (B. H. Z.)

Breslau, 2. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe matt, ordin. 9—10½, mittel 12—13, fein 13½—14½, hochfein 15—15½. — Kleesaat, weiße ruhig, ord. 11—13½, mittel 15—16½ fein 18—19½, hochfein 20½—21½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) still, pr. Jan. u. Jan.-Febr. 48½ Gd., Febr.-März 48¾ Gd., April-Mai 49¼ Br.

Weizen pr. Januar 61½ Br.

Gerste pr. Januar 53½ Br.

Hafer pr. Januar 49½ Br., April-Mai 50½ Gd.

Raps pr. Januar 90 Br.

Rüböl matter, loko 8⅞ bz., pr. Januar u. Jan.-Febr. 8 19/24 bz., Febr.-März 8⅞ bz., April-Mai 9⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 9⅔ Br.

Rapskuchen gefragt, 62—64 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 92—95 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus fester, loko 14 1/12 Br., **14½ Gd.**, Jan. und Jan.-Febr. 14⅔ bz., April-Mai 15⅓—⅙ bz. u. Gd., Mai 15 5/12 bz.

Zink fest. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 2. Jan. Weizen 61—63 Rt., Roggen 52—54 Rt., Gerste 47—62 Rt., Hafer 30—34 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt. Termine fest. Loko ohne Faß 16 a 16 1/12 Rt. bz. u. Gd., Jan., Jan.-Febr. 16 Rt., Febr.-März 16⅙ Rt., März-April 16¼ Rt., April-Mai 16⅓ Rt., Mai-Juni 16½ Rt., Juni-Juli 16⅔ Rt., Juli-August 17 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1½ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus unbeachtet Loko —, Januar 15⅔ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 2. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen höher, loko 6, 25 a 7, pr. März 6, 7, Mai 6, 7½. Roggen fest, loko 5, 20 a 5, 25, pr. März 5, 12, Mai 5, 11. Rüböl fester, loko 10 7/10, pr. Mai 10 8/10, Oktober 11. Leinöl loko 10 8/10. Spiritus loko 19.

Hamburg, 2 Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine steigend, Roggen höher. Weizen pr. Januar 5400 Pfd. netto 122 Bankothaler Br., 121 Gd., Januar-Febr. 122 Br. u. Gd., April-Mai 124 Br., 123 Gd. Roggen pr. Januar 5000 Pfd. Brutto 93 Br., 92 Gd, Januar-Febr. 92 Br., 91 Gd., April-Mai 91 Br., 90 Gd. Hafer fest. Rüböl geschäftslos, loko 19½, pr. Mai 20⅝, pr. Okt. 21. Spiritus fest, 21½. Kaffee fest. Zink leblos. Petroleum sehr fest, loko 15¼, pr. Januar 14⅞.

Bremen, 2. Januar. Petroleum, Standard white, loko 6 5/12. Steigend.

Paris, 2 Januar, Nachmittags. Rüböl pr. Jan. 76, 00, Februar-April 76, 75. Mehl pr. Jan. 59, 75, März-April 61, 25 Spiritus pr. Jan. 72, 50. — Wetter unbeständig, windig.

Pesth, 2. Januar. Getreidemarkt. Banater Weizen 83pfd. 3, 75, 84pfd. 3, 95, 85pfd 4, 25, 86pfd. 4, 45, 87pfd. 4, 60, 88pfd. 4, 70. Gerste gefragter, 5—10 Kr. besser, 2, 35 a 2, 60 a 2, 70. Hafer ruhig und fest, 1, 70 a 1, 80 a 1 85 für 50 Pfd. gewogen.

Amsterdam, 2. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen pr. Frühjahr 205. Raps pr. Oktbr 62½. — Trübes Wetter.

Antwerpen, 2. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fester.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 53½ a 54, pr. Januar 53½.

Lissabon, 1. Januar, Abends. Aus Rio de Janeiro sind folgende vom 9. Dezbr. v J. datirte Berichte eingetroffen: Abladungen von Kaffee seit letzter Post: Nach der Elbe und dem Kanal 40,980, nach Nordamerika 68,730, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 9429 Sack. Vorrath 60,000 S. Good first 7300 a 7500 Reis. Kurs auf London 16⅜ a 17⅛ D. Fracht nach dem Kanal 47 a 52 Sh. Abladungen von Santos nach der Elbe und dem Kanal seit letzter Post 12,475 Sack. Total-Verkäufe seit dem 23. November 130,000 Sack. Preis für Triester Mehl 31,000 a 32,000 Reis.

Newyork, 1. Januar, Abends. Schlesisches Zink 6⅜ C. in Gold. Rio-Kaffee fest.

Havanna, 1. Januar, Abends. Zucker Nr. 12, 8¼ nominell.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1869.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
2. Januar	Nachm. 2	28" 0''' 88	+ 1°6	WSW	bedeckt. Ni.
2. "	Abnds. 10	28" 0''' 67	+ 0°7	S 0-1	bedeckt. St.
3. "	Morg. 6	28" 1''' 26	+ 0°7	S 0-1	trübe. St.
3. "	Nachm. 2	28" 2''' 00	+ 1°6	SW 0-1	bedeckt. Ni.
3. "	Abnds. 10	28" 1''' 84	+ 1°1	S 1	bedeckt. Ni. [1]
4. "	Morg. 6	28" 0''' 53	+ 1°4	S 2-3	trübe. St.

[1] Schneemenge: 9,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. Januar 1869 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß 4 Zoll

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 3. Januar 1869. VIII. Kahn Nr. 159, Schiffer Wickfelder, von Magdeburg nach Berlin mit Gütern; XIII. Kahn Nr. 2020, Schiffer Meißner, von Stettin nach Posen m. B.; XIII. Kahn Nr. 2468, Schiffer F. Zander, von Stettin nach Neustadt a. W. mit Gypsmehl; XI. Kahn Nr. 427, Schiffer Lieder, und I. Kahn Nr. 3427, Schiffer Schulze, beide von Stettin nach Posen mit Faschinen; VI. Kahn Nr. 11436, Schiffer Helbig, von Berlin nach Posen, VIII. Kahn Nr. 637, Schiffer Wandel, VII. Kahn Nr. 234, Schiffer Grimm, alle drei von Berlin nach Posen leer.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 2. Januar 1869.

Preußische Fonds.

Name	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	96½ bz
Staats-Anl. v.1859	5	103 bz
do. 1854, 55, A.	4½	94¼ bz
do. 1857	4½	94 bz
do. 1859	4½	94 G
do. 1856	4½	94½ bz
do. 1864	4½	94 G
do. 1867 A.B.D.C	4½	94 bz
do. 1850,52 conv.	4	87⅜ bz
do. 1853	4	87⅜ bz
do. 1862	4	87⅜ bz
do. 1868	4	87⅜ bz
Staatsschuldscheine	3½	81 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	118½ bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	54⅜ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	— —
Oderdeichbau-Obl.	4½	90½ G
Berl. Stadtoblig.	5	103 bz
do. do.	4½	94¾ bz
do. do.	3½	75¾ bz G
Berl. Börs.-Obl.	5	101 bz
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	93 bz
Kur- u. Neum.	3½	76 bz
do. do.	4	83¾ bz
Ostpreußische	3½	76⅝ G
do.	4	84 G
do.	4½	90⅛ bz
Pommersche	3½	75½ bz
do.	4	82¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84¼ bz G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	74 bz [bz
do.	4	81¾ bz 4½% 89½
do. neue	4	— —
do.	4½	89½ bz 5% 98½ bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neum.	4	90¼ bz
Pommersche	4	90 G
Posensche	4	87⅛ G
Preußische	4	88⅛ bz
Rhein.-Westf.	4	91⅛ B
Sächsische	4	89¼ bz
Schlesische	4	89¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100⅜ G
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 bz
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Name	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	50½ bz
do. National-Anl.	5	55 bz
do. 250fl. Pr. Obl.	4	74 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	Verloosung.
do. 5pCt.L. (1860)	5	79-78¾-79 bz G
do. Pr.-Sch. v. 64	—	64¼ bz [ult.79-
do. Silb.Anl. v.64	5	60 bz [78¾-79
Silb.-Pfandbr. der		[bz
östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B [bz
Ital. Anleihe	5	55¼ bz ult. 55¼
Rumän. Anleihe	8	83¼ B
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69½ G
do. 6. do.	5	78¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	86¾ G
N. russ.-engl. Anl.	3	53⅛ bz
do. v. J. 1862	5	85½ etw bz
do. 1864 engl. St.	5	88 G
do. 1864 holl. St.	5	87 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	117¾ bz
do. neue Em. v. 1866	5	115¾ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	88 G
holl. "	5	87 G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80 bz G
do. Nikolai-Oblig.	4	66¾ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 66⅜ G kl 65¼
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 bz G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	64½ B
do. Part.-O. 500fl.	4	98 bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55⅝ bz
Amerik. Anleihe	6	79¾-⅞ bz ult. do.
Türkische Anl. 1865	5	38⅛ bz ult.38¼-
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	— — [⅜ bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	— —
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	— —
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	— —
do. 4½% St.A. v.59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	— —
Dessauer Präm.-A.	3½	— —
Lübecker do.	3½	— —
Sächsische Anl.	5	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Name	Zf.	Kurs
Anhalt. Landes-Bk.	4	85½ B
Berl. Kass.-Verein	4	156¼ G
Berl. Handels.-Ges.	4	123½ G
Braunschw. Bank	4	106 B
Bremer Bank	4	108½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	84 G
Danziger Priv.-Bk.	4	105 G
Darmstädter Kred.	4	105 Pst bz G
do. Zettel-Bank.	4	96½ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅛ G
Disk.-Kommand.	4	117 bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	17¼ B incl.
Geraer Bank	4	93 G
Gwrbk. H. Schuster	4	104 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	90½ G
Hannoversche Bank	4	84¼ G
Königsb. Priv.-Bk.	4	110½ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	107½ G incl. D.
Luxemburger Bank.	4	104 G
Magdeb. Privatb.	4	88¼ B
Meininger Kreditb.	4	100 G
Moldau Land.-Bk.	4	20 G vll 58½ G
Norddeutsche Bank	4	123 G
Oestr. Kreditbank	5	104¾-5⅛-4¾-5¼ bz
Pomm. Ritterbank	4	86½ B [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	100 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	150 bz
Rostocker Bank	4	115 B incl. D.
Sächsische Bank	4	116½ bz do.
Schles. Bankverein	4	114 B
Thüringer Bank	4	71½ G
Vereinsbank Hamb.	4	— —
Weimar. Bank	4	85⅛ bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Name	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	82¼ G
do. II. Em.	4	82¼ G
do. III. Em.	4½	89 etw bz
Aachen-Mastricht	4½	76¾ G
do. II. Em.	5	81⅜ G
do. III. Em.	5	80⅞ G
Bergisch-Märkische	4½	94 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	91⅞ B
III. Ser. 3½ v. St.g.	3½	77¾ bz
do. Lit. B.	3½	77¾ bz
do. IV. Ser.	4½	89¾ G
do. V. Ser.	4½	88¼ bz
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	82½ bz
do. II. Ser.	4½	88¾ bz G
do. (Nordbahn)	5	99¼ bz
Berlin-Anhalt	4	90¼ G
do.	4½	94 G
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitzer	5	99¾ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	84¼ bz
Berlin-Stettin	4½	95¼ G
do. II. Em.	4	82¼ bz
do. III. Em.	4	82¼ bz
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92½ bz
do. VI. Ser. do.	4	81¾ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87 G G. 86⅓
Cöln-Crefeld	4½	— — [bz G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	96 G
do. II. Em.	5	101¼ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	81¾ G
do.	4½	92 B
do. IV. Em.	4	gr. 82¾ bz B
do. V. Em.	4	82½ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86 bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82½ B n. —
Lemberg-Czernowitz	5	65 G n. 70⅛ G
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	90⅝ B
do. Wittenb.	3	68½ B
do. Wittenb.	4½	91½ bz B
Niederschles.-Märk.	4	87¼ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	86½ bz
do. conv. III. Ser.	4	82 G
do. IV. Ser.	4½	93 B
Niederschl. Zweigb.	5	98 G
Oberschles. Lit. A.	4	86 B
do. Lit. B.	3½	76 G
do. Lit. C.	4	83⅝ bz
do. Lit. D.	4	83⅜ G
do. Lit. E.	3½	76 bz
do. Lit. F.	4½	90½ bz
do. Lit. G.	4½	89 G [bz B
Oestr.-Französ. St.	3	267 bz n. 264 et
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	223 bz
do. Lomb. Bons	6	96½ B
do. do. fällig 1875	6	93½ B
do. do. fällig 1876	6	92½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	91½ B
Ostpreuß. Südbahn	5	90½ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89½ bz
do. 1862 u. 1864	4½	89½ bz 65r 89½
do. v. Staat garant.	4½	— — [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92½ B
do. II. Em.	4½	92¼ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81½ bz
do. III. Ser.	4½	88¾ B
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	77½ etw bz
do. Kozl.-Wor. do.	5	78½ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	79 etw bz B
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86¼ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	80¾ bz
do. Schuja-Ivan.	5	77½ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	77½ bz kl 78½ bz G
Schleswig	4½	88½ G
Stargard-Posen	4	82½ bz
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	88 G
Thüringer I. Ser.	4	87⅜ B
do. II. Ser.	4½	95½ G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	95½ G

Eisenbahn-Aktien.

Name	Zf.	Kurs
Aachen-Mastricht	4	33½ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	83 G
Altona-Kieler	4	110 G
Amsterdm-Rotterd.	4	94 G
Bergisch-Märkische	4	132½ bz
Berlin-Anhalt	4	187 bz G
Berlin-Görlitz	4	76½ bz G
do. Stammprior.	5	90⅞ bz G
Berlin-Hamburg	4	162 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	186 bz G
Berlin-Stettin	4	130 bz incl. D.
Böhm. Westbahn	5	69¾ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	111⅛ bz
Brieg-Neiße	4	95¾ G
Cöln-Minden	4	120⅛ bz B. 100¼ G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	112-112½ bz
do. Stammprior.	4½	110 bz G
do. do.	5	110¼ bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	90⅛ bz
Löbau-Zittau	4	51⅛ bz B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	154 G
Märkisch-Posen	4	63⅛ bz
do. Prior.-St.	5	84 bz G
Magdeb.-Halberst.	4	149 G
do. Stamm-Pr.B.	3½	70 bz
Magdeb.-Leipzig	4	204 bz n. —
do. do. Lit. B.	4	90⅛ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	133⅛ bz
Mecklenburger	4	75 bz
Münster-Hammer	4	88 G
Niederschl.-Märk.	4	87½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	82⅛ bz G
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	74⅛ bz
do. St.-Pr.	5	90 bz B
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	183 bz G
do. Lit. B.	3½	162⅛ bz [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	173⅞-74-⅛-74 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	116¼ et-17¼-16¾-
Oppeln-Tarnowitz	5	— — [17 bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	35 B [do.
do. St.-Prior.	5	70⅛ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	84¼ bz G
do. do. St.-Pr.	5	91½ bz
Rheinische	4	116¼ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29⅞ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	81⅛ bz
Stargard-Posen	4½	93¾ B
Thüringer	4	135¼ bz
do. 40%	5	123¾ B
do. B. gar.	4	80 bz
Warschau-Bromb.	4	59 bz kl. 58 bz G
do. Terespol	5	— —
do. Wiener	5	56¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Name		Kurs
Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 7¾ G
Louisd'or	—	112¾ B
Sovereigns	—	6. 23¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466½ G
Dollars	—	1. 11¾ b
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz G
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	85 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82⅞ bz

Industrie-Aktien.

Name		Kurs
Continent.-(Dessau)	—	161½ G
Berl. Eis.-Bedarf	—	145 et bz excl.
Hörder Hütten-Ver.	—	102 G
Minerva	—	41 Pst bz
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	— —

Wechsel-Kurse vom 2. Januar.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	142⅛ bz
do. 2M.	2½	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150⅞ bz
do. 2M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 22⅞ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80¾ bz
Wien 150 fl. 8T.	4	84⅛ bz
do. do. 2M.	4	81¼ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 26 B
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100R. 3W.	5½	91¾ bz
do. do. 3M.	5½	90⅛ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	82⅛ G
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	110⅛ bz

Die Börse war auf bessere Wiener Notirungen auf dem Spekulationsgebiete günstig gestimmt, das Geschäft zu höheren Kursen belebt, besonders in Lombarden; ferner in Franzosen, Kredit, Italienern und Türken. Bei Eisenbahnen wurde das Geschäft durch die in Folge der Kupon-Lostrennung veränderte Notirung erschwert. Man schätzte die Dividende für Anhalter auf 13¼, Potsdamer 17, Köln-Mindener auf 7¾, Koseler 7, Löbau 1½, Halberst. 12, Leipziger 18½, Mainzer 9, Mecklenburger 3, Oberschles. 14½; die anderen wurden wie die vorigen Dividenden geschätzt. Außerdem Brodfabrik 3, Eisenbahnbedarf 12½; volle Moldauer 5. Bei Westbahn rechnet man ⅜, bei Galizier ¼, bei Kredit ¾, bei russische Prämienanleihe ⅜ Differenz zu. — Die Haltung der Bahnen war fest. Inländische Fonds lebhaft und höher, nur 4proz. Anleihe unverändert. Pfand- und Rentenbriefe belebt, aber auch ziemlich unverändert. Deutsche Fonds still und fest. Braunschweiger 17¾ bez. Oestreich. fest und mehrfach höher

Russische sehr belebt, besonders beide Prämienanleihen, Liquid.-Pfandbriefe und Boden-Kredit. Finnen 8⅜ Br. Neapolitaner 32 Br. — Prioritäten nicht besonders belebt, von inländischen Aachen-Mastrichter gefragt; östreich. sehr still; russische mehrfach höher. — Wechsel in sehr schwachem Verkehr, Paris begehrt. — Der Schluß der Börse war matt.

Breslau, 2. Januar. Günstige Stimmung bei lebhaftem Geschäft und steigenden Kursen. Hauptbegehr nach östreich. Effekten, Italienern und oberschlesischen Eisenbahnaktien. Auch Minerva-Bergwerksaktien gefragt und etwas höher.

Offiziell gekündigt: 400 Ctnr. Leinöl, 250 Ctnr. Leinkuchen, 1100 Ctnr. Rüböl, 5000 Qrt. Spiritus.
Refüsirt: 1000 Ctnr. Roggen Schein Nr. 1645.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 79¼ G. do. 1864 65 bz. Bayrische Anleihe —. Minerva 40½-¾ bz u B. Schlesische Bank 114 G. Oestr. Kredit-Bankaktien 105½ etw bz u B. Oberschlesische Prioritäten 76 B. do. do. 83¼ G. do. Lit. F. 89½ G. do. Lit. G. 88¾ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 91 B. Märkisch-Posener —. Reisse-Brieger 89½ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 110 bz u G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 182¾ bz u G, Ende 183⅝ G. d Lit. B. 163⅛ G. Oppeln-Tarnowitz —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 83 G. Kosel-Oderberg 111 G. Amerikaner 79⅔ etw a 79¾ bz. Ital. Anleihe 55⅝ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 2. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest. Nach Schluß der Börse fest: Kreditaktien 247¼, 1860er Loose 79 3/16, Staatsbahn 305¼, Lombarden 205.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87¾. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94⅜. Wiener Wechsel 98¾. 5% östr. Anleihe von 1859 63⅜. Oestr. National-Anlehen 53¼. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 51⅞. 4½% Metalliques 43½. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 79⅛. Türken —. Oestreich. Bankantheile 678. Oestr. Kreditaktien 246½. Darmstädter Bankaktien 267. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 306½. Ludwigshafen-Bexbach 159⅜. Hessische Ludwigsbahn —. Darmstädter Zettelbank —. Kurhessische Loose 54¼. Bayerische Prämienanleihe 103¼. Neue Badische Prämienanl. 100½. Badische Loose 53. 1854er Loose —. 1860er Loose 79⅛. 1864er Loose 114. Russ. Bodenkredit —. Rheinische Eisenbahn —. Alsenzbahn 83½. Oberhessische 70¼. Lombarden 205⅛.

Frankfurt a. M., 2. Januar, Abends. Effekten-Societät. Amerikaner 79⅛, Kreditaktien 247⅝, steuerfreie Anleihe 52, 1860er Loose 79⅛, 1864er Loose 114¾, Lombarden 205¾, Anleihe de 1859 63½, Staatsbahn 305¾. Schluß matter.

Hamburg, 2. Januar. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Hausse, Valuten gesucht.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86¼. Nationalanleihe 54. Oestreichische Kreditaktien 104¾, Oestreichische 1860er Loose 79. Staatsbahn 643. Lombarden 432. Italienische Rente 54½. Vereinsbank 111¾, Nordd. Bank 122 excl. div. Rhein. Bahn 118¼. Mecklenburger 73¼. Altona-Kiel —. Finnl. Anleihe —. 1864er russ. Prämienanleihe 110. 1866er russ. Prämienanleihe 108. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 72¾. Disconto 3¼ %.

Wien, 2. Januar. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest und lebhaft.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 61, 55. 5% Metalliques 59, 20. 1854er Loose —, —. Bankaktien 677, 00, Nordbahn 199, 80. National-Anlehen 65, 10. Kreditaktien 250, 30. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 308, 30. Galizier 213, 75. Czernowitzer 174, 25. London 118, 85. Hamburg 87, 70. Paris 47, 25. Frankfurt 99, 70 Amsterdam 99, 50. Böhm. Westbahn 164, 00. Kreditloose 162, 50. 1860er Loose 93, 80. Lombard. Eisenbahn 208, 80. 1864er Loose 114, 20. Silber-Anleihe 70, 50. Anglo-Austrian-Bank 212 25. Napoleonsd'or 9, 49 Dukaten 5, 66½. Silberkupons —, —.

Wien, 3. Januar, Vormittags 11 Uhr 50 Min. [Privatverkehr.] Kreditaktien 248, 50, Staatsbahn 308, 20, 1860er Loose 93, 30, 1864er Loose 113, 50, Bankaktien 677, ungar. Kreditaktien 94¼, Anglo-Austrian 213, 00, Lombarden 208, 30, Napoleons 9, 51½. Wenig fest.

Wien, 2 Januar, Nachmittags. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Kreditloose fiel der Haupttreffer von 200,000 Fl. auf Nr. 47 der Serie 3022, der zweite Treffer von 40,000 auf Nr. 75 der Serie 1232, und der dritte von 20,000 Fl. auf Nr. 14 der Serie 519. Außerdem wurden die nachfolgenden Serien gezogen: 497, 992, 1186, 1739, 1750, 1798, 2295, 2347, 2579, 2671, 3602, 3523, 3570, 4067.

Wien, 2. Januar, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 249, 40, Staatsbahn 308, 20, 1860er Loose 93, 60, 1864er Loose 114, 00, Bankaktien 677, 00, Galizier 214, 00, Lombarden 208, 30, Napoleons 9, 50½. Matt.

London, 2. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 92 9/16. 1% Spanier 31. Italien. 5% Rente 56½. Lombarden 17 5/16. Mexikaner 15. 5% Russen de 1822 88¼. 5% Russen de 1862 86. Silber 60⅜. Türk. Anleihe de 1865 40 9/16. 8% rumänische Anleihe 80½ excl. div. 6% Verein. St. pr. 1882 74 9/16.

Paris, 2. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Fest. Per Liquidation 3% Rente 70, 05, 70, 17½. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 92⅜ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 12½-70, 05-70, 17½. Italienische 5% Rente 57, 37½. Oestreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 658, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 287, 50. Lomb. Eisenbahnaktien 438, 75. do. Prior. 219, 75 cp. dét. Tabaks-Obligationen 428, 00. Mobilier espagnol 277, 50. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 84⅛.

Paris, 2. Januar, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 12½, Italienische Rente 57, 25, Lombarden 433, 75, Staatsbahn 653, 75. Fest.

Amsterdam, 2. Januar, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 60¾. 5% Metalliques 47¾. 2½% Metalliques 23⅞. Oestr. National-Anleihe 51¾. Oestreich. 1860er Loose 467. Oestr. 1864er Loose 114¼. Silberanl. 56⅜. 5% östr. steuerfreie Anl. 48¼. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 66. 5% Russen VI. Stieglitz 74½. 5% Russen de 1864 89½. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 227¼. Russ. Prämien-Anl. von 1866 222. Russische Eisenbahn 199½. 6% Ver. St. pro 1882 79½.

Newyork, 2. Januar, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 35⅜, niedrigste 34⅞.

Wechselkurs auf London in Gold 109½, Goldagio 35⅛, Bonds de 1882 111⅛, do. de 1885 108¼, do. de 1904 106⅛, Illinois 142, Eriebahn 37¾, Baumwolle 26½, Mehl —, Raffinirtes Petroleum in New-York 32½, do. do. in Philadelphia 30½, Havanna-Zucker Nr. 12. —, Schlesisches Zink 6 5/16 C. in Gold.

Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 9.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.